



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

1933

18.02.1933 (Nr. 42)

LOTTA

Bremer Nationalsozialistische Zeitung

Verlag, Redaktion und Geschäftsstelle: Papenstraße 15. Sprechstunde der Redaktion: Montag bis Freitag von 18 bis 19 Uhr. Fernsprecher: Domschide 253 78. — Die Lotta erscheint wöchentlich siebenmal als Morgenzeitung und kostet RM 2,30 drei Haus, durch die Post zusätzlich 42 Pf. Beleggeld.

Parteiamtliches Organ der Bremer Nationalsozialisten

Anzeigen: hiesige die 10 gespaltene mm-Zeile RM 0,10, auswärts RM 0,12; im Fernteil RM 0,50, auswärts RM 0,70; Stellengesuche u. Familienanzeigen RM 0,06; sonstige keine Anzeigen RM 0,08. Platzvorschr. o. Verbindlichkeit. Bei Betriebsstörung, Streik, Verbot usw. hat der Bezogener keinen Anspruch auf Rückz. d. Bezugspr.

Wir werden die Generalbilanz der letzten 14 Jahre ziehen!

Adolf Hitler spricht über die Stellung der deutschen Arbeiter zur Nation

Hitler in Dortmund

Dortmund, 17. Februar. In der vollständig abgeperrten Dortmunder Westfalenhalle versammelte am Freitagabend die NSDAP eine große öffentliche Wahlkundgebung, auf der auch nach einem Wahlmenübericht von Dr. Goebbels Adolf Hitler eine Rede hielt, die vom Reichsdeutschen Rundfunk übernommen und gleichzeitig auch durch Lautsprecher auf vier großen Plätzen in Dortmund-Hörde bekannt gegeben wurde. Um Gegenkundgebungen im Keime zu ersticken, hatte die durch Heranziehung auswärtiger Kräfte erheblich verstärkte Dortmund-Schulpolizei schon in den frühen Abendstunden umfassende Vorkehrungen getroffen. Insbesondere waren die Lautsprecheranlagen und das Rundfunktableau Gegenstand schärfster Bewachung.

Hitler, der bei seinem Erscheinen von der Menge stürmisch gefeiert wurde, führte in einer einleitenden oft von Beifallsstürmungen unterbrochenen Rede u. a. folgendes aus:

Am 30. Januar 1933 hat eine Geschichts- wende ihren Anfang genommen. Es wäre eine Lüge, wollten wir behaupten, in wenigen Tagen das wieder aufzumachen, was in den vergangenen 14 Jahren verdorben wurde. Wir wollen unser Regiment nicht mit einer Lüge beginnen. Das Programm der marxistischen Parteien ist das unmöglichste gewesen, das jemals existierte. Wenn das Volk gewußt hätte, daß es von den jüdischen Machthabern derart ins Elend gedrängt werden würde, wäre bei der Revolution kein Mensch auf die Barrikaden gegangen.

Die Gegner sollten sich nicht über mein Programm unterhalten, sondern über das, was sie

selbst in 14 Jahren schlecht gemacht haben. Von 23 Millionen Erwerbsfähigen ist heute ein Drittel erwerbslos. Der Bauernstand und der Mittelstand stehen am Rande des Abgrundes. Die marxistischen Parteien haben zwei Millionen Mark Stenergeber für Parteizwecke verwendet. Mein im letzten Jahre sind 800 000 RM. ausgegeben, für die keine Belege vorhanden sind.

Die Regierungen der letzten 14 Jahre wurden von den drei Internationalen beherrscht. Die Zeitkammer diese Regierungen gemacht haben, müssen Millionen Deutscher mit ihrer Existenz und ihrem Arbeitsplatz bezahlen.

Die neue Regierung wird in den nächsten Tagen eine ungeheuerliche Generalbilanz vorlegen.

Zur Renormierung der Dinge in Deutschland sind 19 Milliarden erforderlich. Die nationalsozialistische Bewegung wird eines Tages Deutschland wieder dem deutschen Menschen bilden. Die erste

Voraussetzung zu allem Tun muß sein, die nationalen Kräfte des deutschen Volkes wieder lebendig werden zu lassen. Millionen von Deutschen sind heute noch gegen eine deutsche Volksgemeinschaft, aber diese Millionen werden dazu gewonnen werden. Der Bauer ist die Quelle, aus der immer die Kraft der Nation geschöpft worden ist. Aber ohne die deutschen Arbeiter gibt es einfach keine deutsche Nation und diese Millionen von deutschen Arbeitern müssen in die Volksgemeinschaft eingegliedert werden. Dies wird gelingen. Ich begreife es weiter, daß sich mit diesen beiden Ständen auch nach und nach die deutsche Intelligenz zum gemeinsamen Wiederaufstieg der deutschen Nation zusammengefunden hat.

Hitler schloß: Deutsches Volk hilf, das Deutsche Reich der sozialen Gerechtigkeit, der inneren Stärke, der Kraft und damit auch der Herrlichkeit für unsere Kinder zu bauen.

Ungeheuerliche französische Note an Oesterreich

Wien, 17. Februar. Der Wiener Vertreter des halbamtlichen „Giornale d'Italia“ ist in der Lage, seinem Blatte den Wortlaut der französischen Note an Oesterreich wegen der Waffenangelegenheit von Sierenberg über die wir innerseitig berichten, zu übermitteln. Die Note, der sich auch England angeschlossen hat, erinnert im Ton und in ihren Forderungen an die schlimmsten Zeiten nach Versailles. Sie sieht zunächst den vorhergehenden diplomatischen Notenwechsel zwischen Paris und Wien zusammen und erklärt dann, daß die französische Regierung in der Waffenstillstandsangelegenheit eine Verletzung des Artikels 134 des

Vertrages von St. Germain und des Artikels 1 des österreichischen Gesetzes von 1928 erblickt. Sie fordert die österreichische Regierung diktatorisch auf, folgende Maßnahmen zu treffen:

1. In Übereinstimmung mit ihren bisherigen Versprechungen hat die österreichische Regierung das Nötige zu veranlassen, um eine völlige Aufrüstung der in Sierenberg und Steyr

liegenden Waffen an den abendenden Spektakel sicherzustellen.

2. Im Falle, daß diese auf die Weigerung des Spektakels föhrt, muß die österreichische Regierung zur Zerstückung der fraglichen Waffen schreiten.

3. Die österreichische Regierung hat den Vertretern Frankreichs und Englands den Beweis der Aufrüstung oder Zerstückung der Waffen zu liefern(!). In jedem dieser beiden Fälle haben die österreichischen Bundesbehörden ihre Erläuterungen unter Eid abzugeben(!).

4. Die österreichische Regierung hat eine Untersuchung zu veranlassen, um festzustellen, ob ein Teil dieser Waffen über die österreichische Grenze weiterbefördert worden ist. Die Ergebnisse dieser Untersuchung müssen den Vertretern Frankreichs und Englands mitgeteilt werden, falls sich die Frage ergibt, muß die Zahl der auf diese Weise weiterbeförderten Waffen angegeben werden.

5. Zur rechtlichen Durchführung der vorsehend angegebenen Maßnahmen wird eine Frist von zwei Wochen, beginnend mit dem Datum der vorliegenden Mitteilung, festgesetzt(!). Der französische Botschafter ist beauftragt, hinzu zufügen, daß noch verhandelt durch diese Mitteilung das Recht aller Regierungen, die Frage dem Völkerbundsrat vorzulegen, wenn es die Umstände notwendig machen, nicht angetastet wird.

Ein Dokument roter Unverschämtheit

Marxisten wollten Preußen zerschlagen

Jetzt jammern sie über Einsetzung von Reichskommissaren

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung) Berlin, 17. Februar. In der Berliner Ausgabe des „Völkischen Beobachters“ vom Freitag sind folgende interessanten Ausführungen enthalten: „Die sogenannte „Sozialregierung“ Braun-Schöberl regt sich auf, weil ihr die Vertretung Preußens im Reichsrat entzogen worden ist. Sie hat sogar gewagt, eine Klage beim Staatsgerichtshof zu erheben. Auch die süddeutschen Länder regen sich auf. Dabei ist es noch nicht drei Jahre her, daß die rote Preußenregierung ganz anders dachte.“

Im Jahre 1929 tagte in Berlin der Verfassungskonferenz der sogenannten Verbundstaaten, der über die Reform des Deutschen Reiches redete. Man dachte damals an die Reichslagerung Preußens in Länder neuerer Erbauung und unterließ sich unter anderem auch über die Frage, aus dem bisherigen preußischen Reichsratsstimmen im Falle der Neuorganisation des Reiches werden soll. Demals führte Herr Ministerialdirektor Dr. Bredt im Namen der Preußenregierung Herrn Otto Brauns folgendes aus:

„Es liegt kein Grund dafür vor, daß die vier alten Länder einen Teil der Stimmen der nord-

deutschen Länder führen, sondern wenn deren Stimmenanteil durchschnitten wird, so kann dies nur zugunsten der Zentrale der Reichsregierung geschehen.“

Das heißt also einen Teil der bisherigen preußischen Stimmen wollte die Regierung Braun der Reichsregierung zuschieben. Das hieß nämlich der Reichsinnenminister Severing glaubte jetzt im Entschluß zu liegen. Bei der Begründung seiner Ansicht ging Herr Bredt sogar so weit, daß er auf den Bundesrat des alten Kaiserreiches verwies, in dem der Reichslagerer als preußischer Minister ebenfalls die preußischen Bundesratsstimmen für die Reichsregierung abgegeben hat.

In derselben Sitzung, in der Herr Bredt das vorstehend, was die rote „Sozialregierung“ jetzt vertritt, trat auch der damalige demokratische thüringische Staatsminister Dr. Paulsen darauf ein, daß ein Teil der preußischen Stimmen im Reichsrat auf die Reichsregierung übergehen sollte. Damals war den Herren Herrschaften das, was jetzt die Regierung Hitler getan hat, recht, weil sie das heute noch in der Nacht sehen.

„Es schien sie klar und weiß und das ganze nennt man demokratische Prinzipienhaftigkeit.“

Kommunistische Leichenschänder

Einbruch in ein Leichenschauhaus

Eisleben, 17. Februar. In der Nacht zum Freitag versuchten Kommunisten, in die Leichenhalle des Snappschützlagarets einzudringen, in der der am Sonntag bei dem kommunistischen Feuerüberfall erschossene SS-Mann Paul Beraf aufgebahrt liegt. Von einer Kravallschmeiwer wurden die Eindringlinge beobachtet. Die nach in Eisleben stationierte halbesche Schutzpolizei umstellte das Haus und konnte zwei benutzte kommunistische Leichenschänder. Beide führten zerlegbare Jagdgewehre mit elf Schuß Munition bei sich.

Die Mauer des Snappschützlagarets ist von unbekannter Hand mit Drohungen und Nachzettelungen gegen die NSDAP. beschriftet worden. Die Leiche des SS-Mannes wird am Freitag vormittag nach seinem Heimort überführt, wo die Beisetzung stattfindet.

Rotes Waffenlager ausgehoben

Wilm, 18. Febr. (Eigener Drahtbericht) In der Kurzstraße in Wilm waren vor ein-

igen Tagen SA- und SS-Männer aus den Häusern beschossen und schwer verletzt worden. Am Freitag führte die Polizei eine großangelegte Durchsuchung der kommunistischen Schlupfwinkel durch. Bei der Durchsuchung von insgesamt 18 Häusern wurden zahlreiche Schusswaffen, darunter eine Konstruktion, zahlreiche Munition, Schlag- und Siebmaschinen aller Art und zahlreiche Flaschen mit Salz- und Schwefelsäure gefunden. In verbleibenden nach der Strafe hin gelegenen Zimmern kommunistischer Wohnungen wurden Rüststoffe mit Steinen gefunden. 28 Kommunisten wurden festgenommen.

Nachlässig eines Propagandamarshals der SA in Wilmshelm konnte ein kommunistischer Vandal rechtzeitig festgenommen werden. Der Mastauer Fremdenlegionär trug eine geladene Armeepistole und ein gefülltes Reservemagazin bei sich.

Die deutsche Fluginsel im Südatlantik

Ein großer Gedanke ist verwirklicht worden

14 000 kg können mit dem Katapult abgeschleudert werden — 150 km Stundengeschwindigkeit des Flugzeugs beim Abfliegen

Colombusboot des Bremerhavener. Am 14. hat der Seeflieger zur Überfahrt nach der „Westfalen“ bereit. Presse-Vertreter und Fotografen aus ganz Deutschland haben sich zur Befestigung eingefunden. Jetzt erst merkt man eigentlich, welch großes Interesse diesem Schiff entgegengebracht wird. In der Ferne liegt der Dampfer „Majestätisch“ hebt sich der Donner-Wal vom Schiffe ab. In weitem Bogen umkreist der Seeflieger die „Westfalen“. Die Motoren des Flugbootes sind schon im Gang. Monteur überprüfen zum letzten Mal die Katapult- und Pfeilröhren-Anlagen. Windstärke 6. In der Ferne tauchen die geschleiften Forts Langläufer 1 und 2 auf. Der Flugboot ist fertig zum Katapultieren. Die Motoren laufen schneller. Und dann raus das Flugboot mit einer Geschwindigkeit von 145 Kilometern in die Luft.

Die „Westfalen“ ist ein früherer Frachtsdampfer des Norddeutschen Lloyd und hat während der Nordamerica-Dienst gestanden. Vor längerer Zeit wurde dieser Dampfer von der Deutschen Luftfahrt beschlagnahmt und von der „Reichsmarine“ in Bremen für die Verwendung als Flugboot in dem geplanten Südamerikadienst umgebaut. Mitte Mai soll die erste Probefahrt in den Südatlantik angetreten werden. Die „Westfalen“ hat 5124 Brutto-Registertonnen und eine Geschwindigkeit von 11,5 Knoten. Die Länge des Schiffes beträgt 125 Meter. Um das Katapult auf dem Schiff transportieren zu können, mußte a. B. der Großmast beseitigt werden, während der Rumpf ganz in Fortfall gekommen ist.

Die Katapultanlage ist die größte und modernste dieser Art und ist für den Abflug eines Flugzeuges von 14 000 Kilogramm gebaut worden. Das Flugboot entwickelte schon auf der Katapultbahn eine Geschwindigkeit von 150 Stundengeschwindigkeiten. Die Katapultanlage hat eine Gesamtlänge von 42,1 Meter. Das Gewicht des Gesamtkatapultes beträgt 58 000 Kilogramm. Besonders zu bemerken ist, daß das Katapult eine Pfeilröhre einrichtet, die es ermöglicht, den Schützen auch ohne Flugzeug zur Prüfung der Anlage abzuschießen. Um die

Anordnung des Flugbootes auf hoher See zu ermöglichen, ist der Dampfer mit einem Landesegel nach den Varianten der Deschimag ausgerüstet worden. Durch dieses Landesegel wird eine feste Verbindung zwischen Dampfer und Flugboot hergestellt, welche auch bei hohem Seegang die ungeschützte Überbrücke des Flugbootes an Bord mit Hilfe eines Krans ermöglicht.

Zur Überbrückung der Flugboote auf hoher See ist ein besonderer Kran, Gitterkonstruktion, mit einem Anker, hergestellt worden. Die Dieselmotorenanlage des Schiffes dient zur Erzeugung von Kraft und Strom. Die Pfeilröhre wird für die Befestigung des Katapultes verwendet.

Das Flugboot

Zunächst sollen vier Donner-Wal-Flugboote zum Einsatz kommen. Es sind diesjenseits Boote, mit denen die Luftfahrt ihre Versuchsläufe auf der geplanten Südatlantik zwischen Gads und Natal im Jahre 1931 durchgeführt hat. Die Flugboote sind für den Abflug durch das Katapult besonders verfertigt worden. Sie sind mit zwei

BR-VI-Motoren und den modernsten Instrumenten ausgerüstet, von denen besonders die PZ-Anlage zu erwähnen ist, die aus einer Langwellen-, Kurzwellen- und Wellanlage besteht.

Flugkapitän Blankenberg sowie Flugkapitän von Studnik, beides erfahrene Seeflieger, sind als Führer der Flugboote auserwählt worden. Flugkapitän Blankenberg hat bis heute schon über 30, von Studnik ungefähr 20 Katapultflüge durchgeführt.

Direktor Bronstky von der Luftfahrt hat noch einen kurzen Vortrag über Einrichtung und Aufgaben der „Westfalen“ und damit gleichzeitig

Nach der Probefahrt auf „General von Steuben“

Ansprache des Geheimrat Albert von Norddeutschen Lloyd

Nach der glücklichen Heimkehr der „Westfalen“ von ihrer heutigen Probefahrt versammelten sich die Teilnehmer noch zu einem Besprechungsabend am Bord des zu seiner Ausreise ins Mittelmeer bereitliegenden Erholungsreisen-Dampfers „General von Steuben“, und hier begrüßte der Vorsitzende des Norddeutschen Lloyd, Geheimrat Dr. J. C. Albert, die Gäste der Luftfahrt mit einer Ansprache, in der er feststellte, daß der heutige Tag mit dem, was an Bord der „Westfalen“ geschehen werden konnte

einen wichtigen Meilenstein bedeute, auf dem Wege der Zusammenarbeit zwischen Seefahrt und Luftfahrt, zwischen der Deutschen Luftfahrt und dem Norddeutschen Lloyd.

Diese enge Zusammenarbeit habe ihren tieferen Grund in einer inneren Wesensgleichheit der beiden großen Dienste. Seefahrt und Luftfahrt hätten zunächst das Gemeinsame, daß sie in besonderem Maße auf starker nationaler Basis beruhten. Neben noch als alle anderen Gewerbegebiete seien sie auf diese starke nationale Wurzel angewiesen, seien sie dem Auslande gegenüber Träger deutscher Kultur, deutscher Gebräuche, deutschen Wesens.

Hand in Hand damit gehe aber eine internationale Verbundenheit. Der Aktionsradius der Luftfahrt sei so weit gespannt, daß sie sich nicht an die Grenzen des deutschen Vaterlandes binden könne. Und die deutsche Seefahrt sei von vornherein fast ausschließlich für den Verkehr mit dem Auslande bestimmt. Diese internationale Verbundenheit geb' beiden Diensten das Gefühl gegenseitiger nationalen Bewußtseins und lege ihnen die Verpflichtung auf, sich überall im Auslande als Vertreter Deutschlands zu fühlen, wie dem auch Seefahrer, Luftfahrer und Flugzeuge selbständige nationale Einheiten im Auslande blieben. Der Redner wies darauf hin, daß die Sorgen der Schiffahrt von heute die Sorgen der Luftfahrt von morgen sein würden. Und er schloß: Wir betrachten mit Sorge das deutsche Wirtschaftspolitisch, wie haben das Gefühl, daß das Verständnis für die Seefahrt sehr bald jählich der Gan-

allen Stellen, die getroffen haben, den neuartigen Gedanken eines schwimmenden Flugstützpunktes im Weltmeer zu verwirklichen. Er betonte, daß die Indienststellung der „Westfalen“ ein Markstein in dem Weg des deutschen Weltluftverkehrs bedeutet. Flugzeuge werden im Luftverkehr die Flagge der deutschen Luftfahrt zeigen nicht nur dem Weltmeer der deutschen Handelsluftfahrt, sondern vor allem als Händler und Sendboten deutscher Geistes, deutscher Kultur und deutscher Arbeit.

Hierauf sprach noch Direktor von Gabelenz und Direktor Hammer, letzterer ist ein alter Seeflieger und Begründer der deutsch-columbianischen Exedita, über technische Angelegenheiten.

schätze aufsteht und daß ihre Bedeutung nicht erkannt oder nicht berücksichtigt wird. Und doch ist die Schiffahrt einer der wichtigsten Faktoren für das Gedeihen der nationalen Volkswirtschaft.

Wir begrüßen es darum, wenn unserer Bundesgenossin, der Luftfahrt, ein neuer starker Impuls durch die Begründung eines neuen Ministeriums gegeben wird und wir sind sicher, daß auch in diesem neuen Ministerium das Verständnis für unsere Sorgen, das Verständnis für unsere Existenzbedingungen und damit das Verständnis für die internationale Verbundenheit der Luftfahrt und der Schiffahrt in gleichem Maße vorhanden sein wird, und daß die Bundesverbrüderung zwischen Luftfahrt und Seefahrt nicht nur in ihrem Wesen und in ihren Trägern zum Ausdruck kommt, sondern auch in der Zusammenarbeit dieser wichtigsten staatlichen Organe eine wesentliche Stütze findet.

Probefahrt der „Westfalen“

Der am Freitag stattgefundenen Probefahrt des von der Deutschen Luftfahrt beschlagnahmten Dampfers „Westfalen“ ging am Donnerstag eine Befestigungsarbeit durch die Vertreter der Reichsbehörden vor auf. Bei dieser Gelegenheit nahm als Vertreter des Reichsministeriums für Luftfahrt Geheimrat Fick das Wort und dankte im Namen des Herrn Reichsminister Göring allen, die sich um den glänzenden Verlauf des Tages verdient gemacht haben, insbesondere den Konstruktoren Dr. Heintzel und Dr. Dornier, sowie der Deschimag mit der unermüdbaren Tätigkeit ihres Chefingenieurs Hein, ferner den Angehörigen der Deutschen Luftfahrt für ihre aufopfernde praktische Arbeit am Katapult und am Flugboot. Der Katapultflugart des Donner-Wal bedeutete die Einleitung einer neuen Epoche der Überwindung des Ozeans mit Flugzeugen. Geheimrat Fick gedachte sodann der großen Verdienste des Herrn Reichsministers Göring und des langjährigen Leiters der Luftfahrtabteilung im Reichsverkehrsministerium, des Herrn Ministerialdirektors Brandenburg. Er glaubte, daß die Hoffnungen und Erwartungen, die in der deutschen Luftfahrt auf die Tätigkeit des neuen Reichsministers für Luftfahrt gesetzt wurden, in woffen Umlänge verwirklicht würden. Minister Göring und sein Stellvertreter, Staatssekretär Milch, seien alle Praktiker und Männer der Tat und würden die Hoffnungen der deutschen Luftfahrt niemals enttäuschen. Der Redner schloß mit einem dreijährigen Hurra auf die Zukunft der deutschen Luftfahrt.

Notes Banditentum auch in Peking

Peking, 18. Febr. (Eigene Meldung.) In Peking bei Wien überziehen kommunizieren und Schahbänder nationalsozialistische Arbeiter an der Ausschaltstelle für Gewerkschaften. Die roten Banditen haben in die Wirtschaften über die Nationalsozialisten her und verletzten sie sehr schwer und fälschlich. Ein kommunistischer Arbeiter wurde verletzt.

Amerikanische Baumwolle

(Aus dem Bericht der Bremer Baumwollbörse)

Freitag, 17. Februar

Bremen

Loko: 7.17 cents (vorige Notierung 7.18 cents)

Termine:	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.
Voriger Schluß	6.8682	6.9492	7.0704	7.2625	7.3734	7.4237
Eröffnung	6.8179	6.9390	7.0604	7.2625	7.3734	7.4239
13 Uhr	6.8683	6.9395	7.1109	7.3028	7.4138	7.4743
16.30 Uhr	6.8983	7.0098	7.1210	7.3230	7.4541	7.5045
Heutiger Schluß	6.9089	7.0301	7.1512	7.3332	7.4541	7.5046
Abrechnungspreise 12 Uhr	6.83	6.97	7.10	7.29	7.40	7.45

New York

Loko: 6.15 cents (vorige Notierung 6.15 cents)

Termine:	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.
Voriger Schluß	5.9394	6.0708	6.19	6.38	6.51	6.56
Eröffnung	5.9798	6.12	6.2526	6.4446	6.5859	—
11.45 Uhr	6.0102	6.1516	6.2628	6.47	6.5860	6.65
Heutiger Schluß	6.00	6.1314	6.2526	6.45	6.5557	6.63

Liverpool

Loko: 4.95 pence (vorige Notierung 4.87 pence)

Termine:	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.
Voriger Schluß	4.69	4.71	4.73	4.77	4.80	4.82
Heutiger Schluß	4.75	4.77	4.79	4.83	4.86	4.88

Bremer Privatbericht

Vormittag: Der Markt eröffnete heute bei Vorliegen unbestimmter Kabelmeldungen aus Amerika stetig 3 Punkte niedriger bis 18 Punkte höher. Die Stimmung war auch heute nicht einheitlich und wurde erst im Verlauf des Vormittags wieder freundlicher, da das Inland verschiedenlich recht gutes Kaufinteresse zeigte. Die Kurse konnten daher während des Vormittags wieder einige Punkte gewinnen. Der Markt schloß um 13 Uhr befestigt 3 bis 5 Punkte über den Eröffnungsnotierungen.

Nachmittag: Der heutige Nachmittagsverkehr eröffnete sehr stetig 1 bis 3 Punkte höher. Die Nachfrage war größtenteils recht lebhaft, erst kurz vor Schluß kam etwas stärkeres Angebot heraus. Die Kurse konnten sich daher mit leichten Schwankungen behaupten. Der Markt schloß unregelmäßig unverändert bis 6 Punkte über den Nachmittagsnotierungen.

Newyorker Privatbericht

Der Markt eröffnete fest, Kaufaufträge von auswärtigen, von den Spinnern und Wallstreetfirmen. Wenig Angebot. Kabelnachrichten besser als erwartet. Erneuerung des Inflationen-Gerüchts. Ausdehnung der kurzfristigen deutschen Kredite ermutigte die Unternehmer.

Später Gewinnsicherungsabgaben. Andauernde Glatzstellungen März hemmen den Aufschlag. Nachmittags ruhig. Verkäufer sehr vorsichtig infolge Washington-Entwicklungen. Gegen den Schluß williger, Zunahme von Gewinnsicherungsabgaben.

Der Markt auf Lieferung in Newyork besserte sich nach der Eröffnung. Fremde Käufe. Der Markt schloß kaum stetig 8 bis 4 Punkte höher. Unter Börsenkontrolle eingelagert 198 000 Ballen. Ausstehende Zertifikate 197 000 Ballen. Umsätze 150 000 Ballen.

Schiffmeldungen

D Erik Frisell von Charleston 6763 Ballen 16. 2. klar. 16. 2. ges. D West Quechee von Texas City 1068 Ballen 11. 2. klar. 11. 2. ges. D West Quechee von Houston 8981 Ballen 14. 2. klar. 16. 2. ges. D Colorado Springs von Lake Charles 332 Ballen 9. 2. klar. 9. 2. ges.

In Amerika bleibt der Markt am 22. Februar geschlossen.

Die Wertdifferenz für amerikanische Baumwolle bleiben für die Zeit vom 18. Februar bis 24. Februar 1933 unverändert.

In kurzer Fassung

Neue Maßnahmen des Reichskabinetts zur Getreidepreissenkung — Völkerverbundsvollversammlung am 21. Februar.

Wie unser Brudersblatt, der „Angriff“ in Berlin meldet, wurde Pp. Dr. Conti als Kommissar zur besonderen Verwendung in das preussische Ministerium des Innern berufen. Pp. Dr. Conti wird ehrenamtlich ohne Gehalt tätig sein.

Der Reichspräsident empfing gestern in zwei Unterredungen Staatsrat Schäffer von der Bayerischen Volkspartei und den Herzog Karl Eduard von Sachsen-Weimar-Gotha.

In der gestrigen Sitzung des Reichskabinetts wurden neue Vorschläge über die Frage des Getreidemarktes behandelt. Mit der Veröffentlichung der Einzelheiten, von denen neben Weizen und Roggen auch der Hafer betroffen wird, ist in den nächsten Tagen zu rechnen.

Die Landvolk-Partei wird zu den Wahlen am 6. März keine eigene Liste aufstellen und sich auch nicht dem Wahlbündnis der Deutschen Volkspartei mit den Christlich-Sozialen anschließen.

Die Anwärter von Personen, die ein Ehrenamt in der Sozialversicherung bekleiden, wird zum nächsten Jahre bis zum Schlusse des Kalenderjahres verlängert.

In Hannover wurde der sozialdemokratische „Volksklub“ für 5 Tage verboten.

Die Völkerverbundsvollversammlung, die sich mit dem japanisch-chinesischen Konflikt beschäftigen soll, ist offiziell auf Dienstag, 21. Februar einberufen worden. Gleichzeitig wird der Bericht des Neun-Gehrenschaftes veröffentlicht, der China in den wesentlichen Punkten recht gibt.

Im polnischen Generalkonsulat in Paris kam es am Donnerstag zu einem Zwischenfall. Etwa 60 polnische Arbeitslose waren in das Konsulat eingedrungen, wobei es zu einer Schlägerei mit den Konsulatsbeamten kam.

Der Finanzanschluß des französischen Senats hat ebenfalls den Kürzungen der Militäransgaben zugestimmt.

In Dalmatien ist eine Verschwörung aufgedeckt worden, wobei etwa 100 Personen verhaftet worden sind.

Der amerikanische Senat nahm mit zwei Dritteln Mehrheit eine Vorlage an, die den Widerruf des Alkoholverbots vorschlägt.

Frau Guida Diehl spricht heute abend 8.30 Uhr in der „Concordia“ in einer Massenfundgebung. Eintritt 30 Pfg., Erwerblosse 10 Pfg

Turnen, Sport und Spiel

Pferdesport

Jahresfeier Holtenauer am 26. Februar
Der Turnierauschuss hat beschloffen, das diesjährige Holtenauerturnier am Sonntag, 26. Februar, in der Halle der Landes-Reit- und Fahrhohle abzuhalten. Das Programm ist wieder recht vielfältig und verspricht eine erfrischende reitportliche Veranstaltung zu werden. Es sind vorgesehen: Einigungsprüfung für Wagenreide (Zweispänner), Konfurrenzreiten der Reiterei, Dressurprüfung für ehemalige und jetzige Angehörige der Wehrmacht sowie von Reitern mit Schützen, Konfurrenzreiten ohne Reitabzeichen und Schützen, Reitprüfung für Damen, Schaummaner der Reiterabteilung der Rheinwerfer-Kompagnie Nr. 16 (alte Kompanie), Einigungsprüfung für Einpänner, Jagdpringen in den Klassen A, B, C; Konfurrenzreiten der ehemaligen 3. Jäger, Jagdpringen und Gruppenpringen. Rennungschluss ist am 22. Februar. Am Tage des Holtenauerturniers findet gleichzeitig vormittags eine Prüfung für das Reit- und Fahrabzeichen statt. Die Leitung der Landes-Reit- und Fahrhohle hat sich entschlossen, einen Vorbereitungskursus für das Reit- und Fahrabzeichen einzurichten, der am Montag, 20. Februar, beginnt.

Tisch-Tennis

Meisterturnier der Bremer und Bremerinnen
Zum 3. bis 5. März d. J. veranstaltet der B.T.B. von 1896 zum 5. Male in seiner Tennishalle die Tisch-Tennis-Meisterturnier der Bremer und Bremerinnen.

die wie alljährlich nur offen für Bremer Spieler sind. Jeder Bremer ist teilnahmeberechtigt. Rennungschluss am Mittwoch, den 1. März, abends 8 Uhr, öffentliche Auslosung um 20 Uhr in der Tennishalle. Rennungen sind zu richten an das Sekretariat des B.T.B. von 1896 (2.5482) bzw. Tennishalle an der Schanhorststraße (S. 46 002).

Interessante gehen wir nachstehend eine Uebersicht der seit dem Jahre 1929 erzielten Meistertitel:
Herren-Einzel: 1929 H. Albers (B.T.B. v. 1896); 1930 Meier-Kulenkampff (96); 1931 H. Albers (96); 1932 J. Duering jr. (96).

Herren-Doppel: 1929 Albers-Struner; 1930 Huchting-Meier-Kulenkampff; 1931 G. Thiermann-Huchting; 1932 G. Thiermann-Huchting.

Damen-Einzel: 1929 Fr. Wilkens (96); 1930 Fr. Bornemann (96); 1931 Fr. Lohje (96); 1932 Fr. Bornemann (96).

Damen-Doppel: 1929 Fr. Wilkens-Fr. Spies; 1930 Fr. Bornemann-Fr. Töbelmann; 1931 Fr. Lohje-Fr. Huchting; 1932 Fr. Bornemann-Fr. Töbelmann.

Gemischtes Doppel: 1929 Fr. Boehme-Meier-Kulenkampff; 1930 Fr. Huchting-Albers; 1931 Fr. Huchting-G. Thiermann; 1932 Fr. Lohje-Huchting.

Schießsport

Klub zur Förderung des Kleinfalber-Schießsports
Jahresversammlung des Gau's Unterweiser
Der Gau Unterweiser im Reichsverband Deutscher Kleinfalber-Schießverbände hielt

am 5. Februar 1933 in Bremen im Magdeburger Hof seine gut besuchte Jahresversammlung ab. Der Gauvorsitzende hielt die Begrüßung der Vereine aus Stadt und Land herzlich willkommen und begrüßte besonders den Vorsitzenden des Provinzialverbandes Hannover-Bremen-Oberburg, Schützenkamerad Schulze-Hilbesheim, die Vertreter der dem Gau 1932 beigetretenen Vereine sowie den für den Bezirk Gochter-Land gewählten Vorsitzenden, Schützenkamerad Erbströmmer-Sandstedt. Er begrüßte die Schaffung des Kavalatoriums für Jugenderziehung, von dem er eine eulogisch anerkannte Bedeutung des Schießsports für die Wehrhaftmachung erhoffte. Trotz der wirtschaftlichen Nöte der Zeit habe das verfloßene Jahr im Zeichen des Ausbaues des Reichsverbandes und seiner Untergliederungen gestanden. Der Reichsverband zähle in 162 Gauen über 6700 Vereine mit weit über 300 000 Mitgliedern. Der Patronenverbrauch betrug im vergangenen Jahre 150 Tausend je Mitglied. Schützenkamerad von Schönbach sprach ausführlich über „Schützen und körperliche Anstrengungen“. Der Provinzialverbandvorsitzende dankte dem Gauvorsitzenden für seine geleistete Arbeit und wies wieder darauf hin, daß der Reichsverband durch Abhaltung von Lehrgängen sich bemühe, gut ausgebildete Lehkräfte heranzubilden.

Fußball

BSR. gegen Victoria-Hamburg
Der BSR. hat für Sonntag, 26. Februar, die jetzt äußerst spielftarke Mannschaft von Victoria-Hamburg nach Bremen verpflichtet. Die Hamburger Elf tritt in ihrer besten Besetzung an mit Rade, Wolters, Seeler, Angstein, Schwach, Dankert. Das Spiel findet im Weiser-Stadion statt und verspricht ausgezeichneten Sport.

Tennis

„Rot-Weiß“-Klubmeisterturnier am Rosenmontag, 27. Februar, im „Victoria“

Der Stadion Tennis Club Rot-Weiß bringt sein diesjähriges Klubmeisterturnier am Rosenmontag wieder in den glänzend dafür geeigneten Räumen des „Victoria“ heraus. Die Einladungen sind in diesen Tagen an die ganze, rund 1000 Köpfe betragende Mitgliedschaft ergangen. Große Bedeutung einer Einladung und Einbürgerung von Seiten des Clubs. Für die Herrenwettbewerb ist eine Anzahl von Damen mitgebracht, die sich mit rot-weißen Damen vereinigen werden. Damen kommen dagegen in möglichst rot-weiß aufgemachten Kostümen oder in Abendtoilette. Das Victoria steht am Montag um den Rot-Weiß-Mitgliedern und den geladenen Gästen offen. Das Programm bringt nur Stammspieler und neben dem Schützenattraktionen des Victoria auch das Auftreten der „Silbernen Aste“-Ballett in Form einer Bühnenshow in miniature. — Auskünfte, Tischbestellungen usw. werden an das „Rot-Weiß“-Sekretariat, Zimmer 103, Hanje 40 673 erbeten.

Achtung Vereine!

Um besonders den Bremer Sport leidlos bringen zu können, bitten wir, Spielberichte und Ergebnisse der unteren Klassen für die Montag-Ausgabe bis Sonntag, 22. Uhr, in unserem Verlagsbrieftasche (Kassenstraße 15) abzuwerfen.
Die Schriftleitung.

Verlag der B. N. Z.
Bremer Nationalsozialistische Zeitung G. m. b. H.
Schriftleitung: Herr Carl B. Schwarz
Verantwortlich für Inhalt und Redaktion: Herr Carl B. Schwarz
Druck: Herr Carl B. Schwarz
Kassenstraße 15
Telefon: 103
Kassenstraße 15
Kassenstraße 15

Familien-Anzeigen

Verlobte: Hanna Hinners mit Fritz Rohrt, Elmshornerstraße 3.
— Friedel Senj mit Fritz Koch, Wulfsstraße 24.
Verheiratete: Roland Preuß und Eheleute, geb. Thiermann. — Hans Brauer und Bianca, geb. Henkel, Karolinenstraße 3.
Verstorbene: Bernhard Willig, 79 Jahre, Elmshornerstraße 3. — Fritz Weidkamp, 37 Jahre, Lindenstraße 3. — Hans Kullif, 14 Jahre, Bedenerstraße 81. — Friedrich Wägnmann, 57 Jahre, Grünbergstraße 20. — Wilma Deit, 23 Jahre, Sumboldstraße 158. — Eduard Hanfmann, Bürgenburgerstraße 127. — Friedrich Heinrich Brügge, 55 Jahre, Cleonorenstraße 9. — Sophie Hegefeld, geb. Jäger, 54 Jahre.

Schauspielhaus

Heute, Sonnabend, 8 Uhr:
Gesamtgastspiel Guido Thielscher Ein Königreich für eine Frau!
Lustspiel von Zdenko von Kraft
Kleine Gastspielpreise
Sonntag, nachmittags 4 Uhr:
Der Riesenerfolg
13 bei Tisch
Lustspiel von Rudolf Eger
Ganz kleine Preise
Sonntag, abends, 8 Uhr:
Gastspiel Guido Thielscher
Ein Königreich für eine Frau

Vogelzucker

für alle Vogelzucker
Vogelkäse, Quarieren und Fische
Marianovogel aus eigener Zucht mit
Gold- und Silber-Medaillen prämiert,
1 Jahr Garantie für jeden Sänger. Nur bei
AUERBACH
Düsterstraße 71

Deutscher Volksgenosse

kämpfe für die Sozialwahlen

NSD-Annmeldungen in der Geschäftsstelle

Rembertstraße 31/32

Stadttheater

Heute,
Sonnabend, 19.30 Uhr:
Ende ungef. 23 Uhr
140. Abonnements-Vorstellung
Erfolgsführung
des neuen Operetten-Schlagers
Der Studentenprinz
Operetten in 3 Akten
(8 Bildern) von Dorothy Donnelly und Sigmund Romberg
Sonntag, 15 Uhr:
48. Volkstümliche Nachmittags-Vorstellung zu ganz kleinen Preisen. Mt. — 20 bis 2,75
einschl. Garderobengebühr.
Der Operetten-Schlager
Das Land des Lächelns
19 Uhr, 141. Abonn.-Vorstell.:
1. Vorstellung im Wagner-Zyklus
Rienzi
der Letzte der Tribunen
Montag, 20 Uhr, Gefüllene
Vorst. f. d. Beam.-Bild.-Ausfch.:
Gabriel Schillings Flucht
Dienstag, 20 Uhr:
142. Abonn.-Vorst.:
Was ihr wollt
Mittwoch, 19.30 Uhr,
8. Vorst. außer Abonn.:
Erstes Gastspiel berühmter Künstler
der Berliner Staatsoper:
Kammerf. Michael Bohnen
Kammerf. Hans Fidejfer
Kammerf. Masalida Calvatini
und Maria Gionens von
der Oper in Subabest
CARMEN
Donnerstag, 14.30 Uhr,
Gefüll. Vorst. für Schulen:
Wilhelm Tell
19.20 Uhr, 143. Abonn.-Vorst.:
Der Studentenprinz
Freitag, 20 Uhr,
9. Vorst. außer Abonn.:
Zweites Gastspiel berühmter Künstler
der Berliner Staatsoper:
Kammerf. Michael Bohnen
Kammerf. Hans Fidejfer
Kammerf. Masalida Calvatini
TOSCA
Oper in 3 Akten von G. Puccini
Sonnabend, 14.30 Uhr,
Gefüll. Vorst. f. d. Schiller-Stift.:
Wilhelm Tell
20 Uhr, 144. Abonn.-Vorst.:
2. Vorstellung im Wagner-Zyklus:
Der fliegende Holländer
Sonntag, 11 Uhr, Gefüll.
Vorst. für Erwerbslose:
De Dör nab buten
15 Uhr, 49. Volkstümliche Nachmittags-Vorstellung zu ganz kleinen Preisen. Mt. — 20 bis 2 — einschl. Garderobengebühr.
Gastspiel Sinaida Liffitschikina
La Traviata
19.30 Uhr, 10. Vorst. außer Abonn.:
Der Studentenprinz
Montag, 20 Uhr, Gefüll. Vorstellung, die Deutsche Bühne:
Dienstag, 20 Uhr, 145. Ab.-V.
Die Räuber
Vorverkaufsstelle

Glas - Porzellan - Keramik - Haus- und Küchengeräte

Das Plätten eine Lust
mit dem
Garantle-Eisen
„Steghart“!
RM 4.95
Qualitätsmarke
Neumann & Hartmann
Faulenstr. 57-59 - V. d. Steintor 89

Sehraktstoffe! Reicht, Gelbe Farbe!
Preiswert, Reifeität, Allerrichtig, im Ertrag unerreichte Kartoffelorte m. großer Widerstandsfähigkeit. Anollen nierenförmig, Augen flach, Fleisch goldgelb. Geschmack ganz vorzüglich. Ernten von 150 Ztr. pro Morgen. Ganderlelene Gans in plombierten Packungen. 100 kg Mt. 20.-, 50 kg Mt. 11.-, 25 kg Mt. 6.-, 12,5 kg Mt. 3,50, 5 kg Mt. 2.-
A. Bogenhardt, Gefuet-W.

Heute frisch geschlachtet!
150 Brat- und Suppenhälften, 10 Masthähnchen, Enten, Puter und Gänse
Auf Wunsch alles bratfertig
Oldenburg, Molkererstr. Pfd. RM 1.10
Wild- und Geflügelhandel
Otto Uewerdieck
nur V. d. Steintor 174 - Hansa 430 97
gegenüber Labeckerstr.
Haltestelle St. Jürgenstraße

Englisch Französisch Spanisch
Beginn neuer Kurse kommende Woche
Preis monatlich 5.- Mk.
Berlitz Schule
Haffnerstraße 1/51 • Domsheide 245 10

MK-Qualitätswaren
in Rothhaarsen, Bohner, alle Größen und Preislagen. Bohnerreparaturen gut und billig, sowie sämtliche Hauswaren für Haushalt und Industrie.
Max Koch, Bürstenfabrik
Bürenstraße 14 - Fernruf Weser 852 56

Kaufgesuche

Fahrräder auch defekt
Angeb. u. D.940 b. V.
Gebrauchte Fahrräder f. Arbeitsdienstlager gesucht, wenn auch reparaturbedürftig.
Angehobte Geschäftsstelle
Rembertstraße
Zu verkaufen
Fahrrad m. Dynamo
25.- Neuen Markt 35
Verschiedenes
KANU-BAU u. LAGERUNG
Motorboot-Körper, 5,5 m. — Delphin-Motoren.
Elco-Werft u. Wassersport am Torfkanal

Insertiert in der BNZ

Fritz Jordan
Gröpel, Heersir 214D
Obst-Gemüse-Aufschnittgeschäft
Kolonialwaren

Für Sonntag, den 5. März 1933
suchen wir
Autos
mit und ohne Fahrer, um ältere und kranke Wähler zur Wahlurne zu fahren.
Meldungen schnellstens schriftlich erbeten an
Wahlleitung der NSDAP.
Papenstraße 15 (BNZ)
Domsheide 258 78

Kämpf mit der NSBO
Für Freiheit und Brot!
Anmeldungen in der Geschäftsstelle Rembertstraße Nr. 31-32

Herbin-Stodin
ansichtlich und unbeeinträchtigt bei starken
Kopfschmerzen
Rheuma-, Muskel- und Nervenschmerzen.
Verlangen Sie daher in der Apotheke nur Herbin-Stodin und Sie werden angenehm überrascht sein.
H.O. ALBERT WEBER, MAGDEBURG

Bitte hier abtrennen und dem Verlag zuwenden!
Deutsche Schrift ausdrücklich erbeten!
Die Erledigung jeder Bestellung hängt von der Erfüllung dieser Bitte ab.
Herr/Frau/Fräulein
Bestellzettel
Beruf:
Wohnort: zuständige Post:
Etrache: Nr.
Bestellt hiermit zur laufenden Lieferung ab
1 Exemplar BNZ
Bremer nationalsozialistische Zeitung
Bezugspreis monatlich RM 2.30
durch Träger frei Haus bei Zustellung durch die Post 42 Pfg. Zustellgebühr.
den
Unterschrift:

Bühnenantrag, Tags mit 46 Stimmen der SPD und KPD gegen 40 Stimmen aus der Mitte und der Rechten abgelehnt; schließlich wurde dann der Antrag Schmidt einstimmig angenommen.

Wenig Erfolg haben dann die Kommunisten, welche durch ihren Genossen und fälschlichen Beobachter für die kommunistischen Sportorganisationen verlangten. Genosse Eichenlopf bedruckte einen ganzen Saal mit Aufzügen. Eine Modistin fragte nach dem Mann vor der Witz und vor unserm Minister Geering, im übrigen rufte Herr (Bergung; Genosse Eichenlopf überall in der Weltgeschichte und der Politik herum, nur nicht auf seinen Sportplätzen. Man nimmt jedoch aber nicht mehr ernst. Nachdem die Genossen Haupt (SPD) und Schramm (KPD) gepöbeln und Herr Eichenlopf noch einmal die Ladungsmittel angelegt hatten, konnte abgelehnt werden. Die kommunistischen Anträge wurden alle gegen die Stimmen der Nationalisten abgelehnt.

Damit war es vollbracht, die Stadtväter hatten genug, der Präsident schloß die Sitzung, es war kurz nach 8 Uhr, und dichtes Schneetreiben empfing die Stadt- und Staatsväter bei ihrem Auszug aus dem Parlament der schönen Hauptstadt. Die nächste Sitzung findet am 10. März statt.

Bremer Wissenschaftliche Gesellschaft

20. Februar: Naturwissenschaftlicher Verein: 20 Uhr, Vortragsaal im Haus Atlantis: Dr. Hans Dunder-Bremen: „50 Jahre Darwinismus“. Nur für Mitglieder, 22. Februar: Naturwissenschaftlicher Verein (Mathematisch-physikalische Fachgesellschaft): 20 Uhr, Vortragsaal des Oberbürgermeisters, Nibenberg: Dr. F. Fischer: „Physikalische Schulversuche mit selbstgebasteten Apparaten“. Nur für Mitglieder und Gäste. — Naturwissenschaftlicher Verein (Fachgesellschaft für Erbgutlehre und Erbgutpflege): 20.30 Uhr, Naturwissenschaftliches Kabinett im Realgymnasium: Prof. Dr. med. Klüfeler: „Arztliche Prophylaxe und Eugenik“. Nur für Mitglieder der Fachgesellschaft. Gäste können eingeführt werden. — Historische Gesellschaft: 19.15 Uhr, im Staatsarchiv: Senatspräsident Prof. Dr. Eickholt: „Bremen und das Erzstiftum“. Nur für Mitglieder. — 24. Februar: Westfälischer Gewerkschaft, Akademische Vorlesung (3. Vortrag): 20 Uhr, Aula im Realgymnasium in der Kaiser-Friedrich-Straße: Prof. Dr. S. Bavin: „Vielstufige Weltanschauungswechsel in der Naturwissenschaft“. — „Dauerhafte RM. 4., 3. Vorträge nach Wahl RM. 2.50, Einzelvortrag RM. 1.— in den Buchhandlungen v. Halem, Wöhrstraße und Schiffstraße 63. — Bremer Protestanten-Verein: 20 Uhr, Gesellschaftsraum der „Glocke“: Pastor Saldanus-Bremen: „Die Hebelwirkung des Christentums über die anderen Weltreligionen heimsuchend“. — Karten zu RM. — 50 im Dombau, Sandstraße 10-12, und an der Abendkasse. — 25. Februar: M. Obergesellschaft: 20 Uhr, Sternwarte in der Seefahrtschule: Beobachtungabend. Leiter: H. Döbecq, Prof. Dr. Schütz. Nur für Mitglieder.

Goethebund. Montag, 20. Februar, 20 Uhr, außerordentliche Vorstellung im Stadttheater: „Gabriel Schillings Nacht“, Schauspiel von Gerh. Hauptmann. Freitag, 24. Februar, 20 Uhr, in der Kaufhäuser-Vorstellungsvorstellung von Dr. Willy Meyer-Rüchsen, „Kunst, Kritik und Sittlichkeit“. Dienstag, 28. Februar, 20 Uhr, im großen Saal der Glocke: 4. Symphoniekonzert. Karten zu den bekanntesten Einzelpreisen in der Geschäftsstelle (Schauspielhaus) Werktag 10.30-13.30 Uhr, außerdem Sonnabend 17-19.30 Uhr und im Sag-Haus. Wöhrstraße 9, von 9.30-18.30 Uhr.

Mitgliedermittag gibt Autogramme auf dem Fest Metropolis 1933 — der Bremer Motorfahrer am Sonnabend, dem 18. Februar 1933.

Der Kanalhafen haben wir für dieses Jahr in eine Zukunftsstadt umgebaut, in der Frachtkräne, Motorfahrzeuge, Volkentzüge, Schienenzüge usw. die City beherrschen. — Für Wechselerler ist ein monatliches Strandbad geschaffen worden und für Erholungs-

Sturmabzug III marschiert Die Roten kneifen auf der ganzen Linie

Bg. Heider spricht in Arken und Habenhausen

Mit klingendem Spiel und wehenden Fahnen zog am Mittwochabend der Sturmabzug III und der Arbeiterbündnisbund zum Winterturnplatz hinaus, um auch die Volksgenossen in den Außenbezirken zur Nacht anzufächeln. Überall, wo die zähen Reihen des Spielmannszuges oder die alten Kampfkämpfer der SA erklingten, hat sich bald eine ganze Menschenmenge eingefunden, um die braunen Soldaten zu gratulieren.

Die Kommune hat es diesmal verzeogen, gar nicht erst zu erscheinen, denn die massenhaften Jünglinge haben wohl gemerkt, daß sie sich mit ihrem Schwerte gegenüber der eigenen Disziplin der SA, doch nur lächerlich machen.

Bald liegt die Stadt hinter uns, und weiter geht's in den dunklen Abend hinein nach Arken.

Schnell kommen aus allen Häusern Leute, als die Spitze mit Gejang ins Dorf einzieht, um sich die „nächtlichen Aufreiter“ anzusehen. Vor mancher Mähdiebstahl sind die braunen Soldaten, die mit harten Schritten durch den kalten Ort ziehen.

Nur einen freien Platz ergreift Bg. Heider das Wort zu einer kurzen, aber präden-

den Ansprache. Mit schärfer Worten zeigt er auf, wie die Jungen der SA durch den Sturmabzug alles in den letzten 14 Jahren herumerkämpft haben. Während sie nur an sich selbst denken, hat der Arbeiter seine Arbeit, der Bauer Haus und Hof verloren. Aber mit der Übernahme der Verantwortung durch unser Führer Adolf Hitler ist eine neue Zeit angebrochen. Den Herrschern des Novemberberichts wird am 5. März die Leitung vorgelegt werden. — Nach ein „Siege-Heil“ auf Führer und Vaterland, und weiter geht's nach Habenhausen.

Auch hier spricht Bg. Heider in kurzen Sätzen von dem SA und den deutschen Arbeitern. Aber die Zeit der 14-jährigen Militärdiktatur ist vorbei. Ein Wiederanstreben ist aber nur dann möglich, wenn jeder Volksgenosse seine Pflicht tut und in der NSDAP mit dem Reichsführer Adolf Hitler an der Spitze für ein besseres Deutschland kämpft. Ein braunes „Siege-Heil“ schloß die mit Beifall aufgenommenen Ausführungen.

Nach kurzem Marsch durch die finstere Nacht ziehen wir wieder in die Stadt ein. Stumm, aber erhaben marschieren wir durch die Straßen. Nur der harte Marschschritt der braunen Kolonnen hallt von den Häusern wider.

Suchende bietet das bayerische Alpenland, welches in kürzester Zeit durch eine Nivierina von der City aus zu erreichen ist, alle Annehmlichkeiten einer Sommerfrische. Tanz und Unterhaltung bildet in dieser Stadt ohne Zahlungsbefehle und Stempelfaktoren die Hauptbeschäftigung. Das Arbeiten an diesem Abend ist nur den Nivierinnen erlaubt. Abnehmer für diese Stadt der Zukunft sind schon jetzt bei Feden zu haben. Nachzügler können auch noch am Feiertage ihre Karten lösen.

Fachlehrer

Wegen Verdachts des Sittlichkeitsverbrechens festgenommen wurde ein Gelehrter aus der Neuhaub. Er wird beschuldigt, Schulmädchen unter einem Vorwand in seine Wohnung gelockt und mit diesen unzüchtigen Handlungen vorgenommen zu haben. Eltern wollen ihre minderjährigen Kinder vor solchen Elementen dringend warnen. — Aus einem Kollateralkrieg wurde am Sonntag, 12. Februar, in der ersten Morgensstunden ein schwarzer Wintermantel mit Samtkragen erbeutet. Derselbe hatte unter der Kappe der rechten Seitentasche neues Futter, die Rückenfläche waren an jeder Seite 2 cm ausgefallen, Futter des Mantels schwarz, der Kermel gestreift, an den Kermeln Einschnitte. In der Tasche befand sich ein Paar neue Wollhandschuhe mit der Firmenbezeichnung „Woll, Sögefräse“. Ein alter, abgetragener Mantel ist zurückgelassen worden. — Es wurden 8 Fährer geflohen.

Hauskinder bei Egenberg und Neuzett

Betreiber der Senate und Handelskammern der Hauskinder hatten gestern Gelegenheit, den Reichsminister Dr. Egenberg und Reichsminister von Neuzett die Notlage der Hauskinder darzulegen und ihre Bedenken gegen eine Reihe von handelspolitischen Maßnahmen der Reichsregierung zum Ausdruck zu bringen. Beide Minister erklärten sich bereit, Einzelfragen mit den Betreibern der Hauskinder zu erörtern.

Bund der Kaufmannsjugend im DSB

Sonntag, 9. 2.: „Redun“. Ein Film läuft im Saal des Reichshaus. Beginn 17 Uhr. Montag, 20. 2.: „Die Jugend unserer Feinde in Italien“ — was geschieht bei uns? — Gewerkschaften. Sprecher: Kollateralkrieg. Dienstag, 21. 2.: Scheinfirma, Wöhrstraße 63. Mittwoch, 22. 2.: Scheinfirma, Bremen Kaufmannsclub G. m. H. S. Donnerstag, 23. 2.: Scheinfirma, Wöhrstraße 63. Freitag, 24. 2.: Scheinfirma, Wöhrstraße 63. Samstag, 25. 2.: Scheinfirma, Wöhrstraße 63. Sonntag, 26. 2.: Scheinfirma, Wöhrstraße 63.

NS-Frauenchaft

Die Frauenchaft tritt am Sonntag, 19. d. Mts., geschlossen zum Kirchgang in den am. Wöhrer Herr Pastor Dr. Weidemann. Treffpunkt 10 Uhr am Bismarckdenkmal.

NS-Frauenchaft

Am Dienstag, 21. Februar, 20.30 Uhr, finden sich alle Ortsgruppenleiterinnen zur Besprechung in der Geschäftsstelle ein.

NS-Frauenchaft

Montag abend, 20.30 Uhr, findet in der Schule Pippenberg der Turnabend der NS-Frauenchaft statt. Um rege Beteiligung wird gebeten.

Bremer Volkshochschule

Im Monat Februar findet noch folgende Veranstaltung statt: Mittwoch, 22. Februar, (Eberthalsche) 20.10-21 Uhr, Vortragsveranstaltung von Robert Klein über „Die Höhepunkte der in der bildenden Kunst“. — Ferner wird auf die Vortragsveranstaltung von Dr. G. Dittmann über „Freunde und Feinde deutscher Kunst“ Anfang März hingewiesen. — Karten in den Buchhandlungen von G. Winter, Am Wall 161, und H. Anders, Meterstraße 5-7.

Bremer Schauspielhaus. Heute, Sonnabend, 20. Februar, findet das erste Gesamt-Gastspiel Guido Thielffers in dem glänzenden Hauptstück „Ein Königreich für ein Prozederchen“ von Johann von Heffsch statt. Sonntag, morgens 10 Uhr: Theater für die tätige Jugend (1. Aufl.). Sonntag, 16 Uhr: Der große Luftspielplatz, „13 bei Tisch“, mit der Frühlingsschneeflocke. (Ganz kleine Preise.) Sonntag, 20 Uhr: Zweites und letztes Gesamt-Gastspiel Guido Thielffers: „Ein Königreich für ein Prozederchen“.

Konzerte

Das 3. Konzert des Bremerer Bund e. S. des Bund im Gesellschaftsraum, Sandhaus Horn, statt. Mit schöner, kultivierter Stimme, die ausgezeichnete Schule verleiht, sang Frau Christa Gerber, das „Gebet der Elfen“ zum Gedächtnis Richard Wagners und ging dann zu Schubert-Liedern über, von denen besonders „An Sylvia“ und „Die Sterne“ gefielen. Man hätte den Wunsch, die Sängerin einmal in einem großen Saal zu hören; die strahlende Stimme und der Umfang der Stimme ist fähig, größeren Versammlungen zu genügen. S. Gerber besetzte den Saal und spielte dann zwei Improvisationen von Schubert in G-Moll und Es-Dur, in der Technik recht aus, nur hätte man sich die Wiederholung leichter und weniger gewünscht. Zum Schluß sang Frau Gerber Lieder von Hugo Wolf, aus dem „Italienischen Liederbuch“ von Paul Heyse. Und die gepflegte Gesangsweise und den feinen, kunstvollen Vortrag rühmte die Künstlerin die kleine, kunstliebende Gemeinde überdies zu stürmischem Beifall hin. G.

Aus der Entstehungsgeschichte der schwarz-weiß-roten Reichsflagge

Am 18. Februar spricht Bg. Herbert Will am Norddeutschen Sender (Hörig) über das Thema: „Aus den Anfängen der preuß.-deutschen Kriegsflagge“, worin das gegenwärtige Aufsehen erörtert wird.

Die Festlegung der demokratisch-militärischen Nivierinnen in Deutschland seit dem November 1918 richtete sich an einer Stelle gegen alle a r g u i n t i geordneten Geschichtswerke. Hierunter fiel auch die für die Festlegung des Symbols des zweiten Reichs: die schwarz-weiß-rote Flagge. Gerade diese Arbeit sollte den liberalistischen Parteien aller Schattierungen den bitteren Nachgeschmack hinterlassen. Denn das Volk in seinen beiden Teilen konnte diese sinnlose Bekämpfung historischer Güter nicht verzeihen. Das deutsche Gemüt behauptete die alten Reichssymbole, und die Welt wird die natürliche Entscheidung über diese Frage herbeiführen.

Gesund in seinem Wesensgrund mußten sich die aufstrebenden Kräfte des Reichs in energischer Abwehr gegen jede ideologische Lebensveränderung. So mußte naturgemäß der organische, der nationale Gedanke nicht nur zum Durchbruch, sondern zur Gründung von Volk und Reich und damit zum Siege über jeden dialektisch begründeten oder gar theoretischen Reformversuch gelangen.

Wer kennt heute noch die Entstehungsgeschichte dieses alten Reichssymbols?

Scheint es nicht, als erwiderte mir aus einem langen Schlaf, wenn wir beistimmend rühmend schenken? Ohne hochtragende Pläne, parlamentarische Erörterungen und Ausschüsse erlaubte die alte Reichsflagge. Im Entschluß einer neuen deutschen Bundesverfassung, die der Öffentlichkeit am 10. Juni 1906 vorgelegt wurde, war die Flaggenfrage als Reichssymbol noch nicht erörtert worden. Erst nach der Entscheidung von Schöningh, vor allem durch den Ausbau der norddeutschen Bundesmarine angeregt, wurde diese Frage brennender und für die baldige Entscheidung. Der Text der Flaggenregulierung, wie er sich unweigerlich in der Reichsverfassung von 1870-71 wiederfindet, wurde noch im Jahre 1866-67 formuliert. Nicht unwesentlich für diese Entscheidung war zunächst die erhaltene Notwendigkeit, „einer Einigung zu gemeinsamen Schutze des deutschen Handels im Ausland, der deutschen Schiffahrt und Fischen zur See“. Denn bis zu diesen Tagen war die Zahl der eigenständigen Flaggen deutscher Schiffe kaum erträglich und mußte während der Schiffahrt des deutschen Handels und damit deutscher Kraft führen. Die Forderung einer einheitlichen Bundesmarine, besonders von dem Bundesstaatspräsidenten von Coburg vertreten und begründet, zog den schon längst fälligen Entschluß zur Begründung einer einheitlichen Flagge nach sich. Diese Forderung übernahm Bismarck. Am 9. Dezember 1866 setzte er persönlich die Flaggengebung ein: „Die staatsrechtliche fällige Bundesmarine führen dieselbe Flagge: „Schwarz-weiß-rot“. Einen besonderen Anteil an dieser Symbolgebung hatte der Samtgauer Kaufmann Adolf Schöningh. Nach 1866 gedachte Bismarck seiner anlässlich einer Begründung der Entwicklung der Flaggenfrage. Und 1871 schrieb er in den „Handlungen Bismarcks“: „Nach Festlegung des Norddeutschen Bundes und Beginn einer deutschen Marine war es ein Bedürfnis, für die Marine ebenso wie in der Bundesmarine eine Flagge herzustellen, deren Farben die farbige wiederab. Das frühere deutsche „Einheitszeichen“ aus der Zeit vor 1848 war dazu nach der Art, wie diese Farben im revolutionären Dienst der Arme gegenübergetragen waren, nicht verwendbar.“

Herbert Will.

Führer-Kundgebungen im Rundfunk

- Sonntag, 19. Februar, 8.30 Uhr, Meißelhalle. Ab 8.00 Uhr: Dr. Goebbels. Ab 8.30 Uhr: Der Führer.
- Donnerstag, 23. Febr., Frankfurt a. M., Festhalle. Ab 8.00 Uhr: Dr. Goebbels. Ab 8.30 Uhr: Der Führer. Angehört: Südwestfunk (Frankfurt und Nebenfeder) und Gaue Hessen-Nassau-Rhein und Wesen-Darmstadt.
- Sonntag, 26. Februar, München, Ausstellungshalle. Ab 8.00 Uhr: Dr. Goebbels. Ab 8.30 Uhr: Der Führer. Angehört: Bayerischer Rundfunk und Gaue Bayerische Ostmark, Unterfranken, Schwaben, Rheinpfalz (über Kaiserlautern), Mittelfranken.
- Dienstag, 28. Februar, Leipzig, Meißelhalle. Ab 8.00 Uhr: Dr. Goebbels. Ab 8.30 Uhr: Der Führer. Angehört: Mitteldeutscher Rundfunk und Gaue Thüringen und Halle-Merseburg.
- Mittwoch, 1. März, Breslau, Jahrhunderthalle und Meißelhof. Ab 8.00 Uhr: Dr. Goebbels. Ab 8.30 Uhr: Der Führer. Angehört: Schlesischer Rundfunk und Gaue Niederschlesien und Oberschlesien.
- Donnerstag, 2. März, Berlin, Sportpalast. Genau wie 1. Kundgebung am 10. Febr. Angehört: alle deutschen Sender und Gaue.
- Freitag, 3. März, Hamburg, Tagelieb und Ernst Meyer, Helsen. Ab 8.00 Uhr: Dr. Goebbels. Ab 8.30 Uhr: Der Führer. Angehört: Norddeutscher Rundfunk und Gaue Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern, Weiser-Gms, Rithammer, Hannover, Südbraunschweig.
- Sonabend, 4. März, Königsberg, Haus der Technik. Ab 8.00 Uhr: Dr. Goebbels. Ab 8.30 Uhr: Der Führer. Angehört: alle deutschen Sender und Gaue.

Aus der Bewegung

Parteiengenossen, Parteiengenossinnen!

Unter Fehlgang gegen den Marxismus, um mit ihm am 5. März 1933 für das November-Verbrechen abzurechnen, drückt Deutschland den Stempel auf. Auch in Bremen beherrschen wir das Straßenbild. Zwei große Kundgebungen liegen hinter uns. Tausende haben stattgefunden und finden weiter statt. Tut auch Ihr, was Ihr könnt! Ein jeder trage sein Äußeres sichtbar. Führt Hakenkreuz-Wimpel an den Fahrrädern, Motorrädern und Autos. Grüßt Euch laut und deutlich mit unserem schönen Gruß „Heil Hitler“. Zeigt den Bremern, daß die Stunde geschlagen hat!

Der Schienenomnibus auf der Kleinbahn Verden-Walsrode

Verden. Die umlangt gemeldet, wird auf der Kleinbahn Verden-Walsrode ein Schienenomnibus in den Verkehr eingestellt.

Finanzielle Schwierigkeiten auch am Stadttheater Bremerhaven

Wie wir aus Bremerhaven erfahren, hat der Magistrat im Einvernehmen mit dem Theater- und Finanzausschuss nach längerem Erörterungen beschlossen, den Betrieb des Stadttheaters mit Ablauf der diesjährigen Spielzeit zu schließen.

Ausflüsse der Grippe im Kreise Verdenmünde

Verdenmünde. Evidentlicherweise ist im Landkreis Verdenmünde ein Ausfließen der Grippe zu bemerken. In der vergangenen Woche wurden von Dr. Straußentafel Nord 196, Westmünde 167, und Lehe 174 Meldungen von Grippe-Erkrankungen abgegeben.

Ein Dorf wird ungetauft

Stade. 15. Februar. Durch die Kreis-Zusammenlegung hat der Kreis Stade bis jetzt zwei Gemeinden, die den Namen Vordorf tragen. Eine Gemeinde Vordorf im alten Kreise und ein Vordorf bei Nottun im alten Kreise.

Haubüberfall auf einen Hofbesitzer

Bramsche. Der Hofbesitzer A. aus Ambergen, der sich von einem Gefährdungsgefahr nach Bramsche mit seinem Auto auf dem Heimwege befand, wurde am Vortag „Geizhals“ plötzlich von einem aus dem Gehölz zupringenden Unbekannten, der ihm einen Schlag über den Kopf versetzte, überfallen.

Keine Stilllegung der Wilhelmshurger Wollkammerei

Harburg-Wilhelmshurg. Die Wollkammerei in Wilhelmshurg ist durch den Zusammenbruch des Nordpolle-Kongresses bekanntlich besonders hart betroffen worden.

Aus der Geschichte der SA.

1927: 30 000 — 1933: etwa 1 Million brauner Soldaten

Parag-Katum. Die heutige SA hatte zu einem öffentlichen Sprechabend eingeladen, der sich eines sehr guten Besuchs erfreute. Die Radio-Anlage im neuen Reichsheim erwies sich bei der Uebertragung der großen Kundgebung aus dem Sportplatz in Berlin, auf der der Führer sprach, als sehr passend.

Von nun an hieß die tapfere Schaar Hitlers Sturmabteilung.

Ein weiterer Markstein in der SA. ist der Oktober 1922. In Koburg sollte ein deutscher Tag stattfinden, wogu Adolf Hitler eingeladen war. Es sei erwähnt, so hieß es in der Einladung, wenn er noch einige Anhänger mitbringen würde.

Der Bau der Ledabrücke

Verden. Wie bekannt, ist bedingtlich der Bau der Ledabrücke in Eisenkonstruktion herzustellen. Beschäftigt waren die 22 Angehörte der verschiedenen Firmen sowohl für Beton als auch für Eisen verbindlich.

Ministerpräsident Höver spricht in Jaderberg

Jaderberg. Im Rahmen eines Deutschen Abends, der von der Ortsgruppe Jaderberg der NSDAP veranstaltet wurde, sprach Ministerpräsident Höver. Der Redner betrafte sich eingehend mit der Raiffeisnerfrage, die seitens der Bevölkerung für das deutsche Volk ist.

riffen, aber Adolf Hitler machte am anderen Morgen wieder einen Propagandamarsch durch die Stadt. Das hatte die Nazis bis aufs äußerste gereizt. Es gab zahlreiche Verwundete. Die Dolomottiführer weigerten sich, den Sonderzug mit der SA wieder nach München zurückzuführen.

Ueber die Zusammenlegung des Oldenburger Landmagnats

Oldenburg. Das Statut über die Zusammenlegung des Oldenburger Stadtmagnats ist in einer vertraulichen Sitzung abgeändert worden dahingehend, daß der Magistrat aus dem Oberbürgermeister, zwei bis drei Stadträten und acht Ratsherren besteht.

Wahl-Wahlen am Hindenburg-Polytechnikum

Oldenburg. Die Wahlen am Hindenburg-Polytechnikum erfordern eine Zunahme des Nationalsozialistischen Studententums um einen Teil, jetzt 8, früher 7, das Schwarz-Weiß-Verhältnis 1 zu 2, jetzt 1 zu 3, der Oldenburger Chargierten-Convent besteht seine 5 Sitze.

Keine Verlegung des Landesfinanzamtes

Oldenburg. Seit einigen Tagen laufen wieder Gerüchte um, wonach jetzt beabsichtigt sei, das Landesfinanzamt von hier zu verlegen. Wie dazu verlautet, sollen zurzeit keine Absichten bestehen, eine solche Verlegung vorzunehmen.

Das Programm der Eröffnungsfeier des Landesfinanzamtes

Oldenburg. Das Programm der Eröffnungsfeier der Jubiläumsschloß des Landesfinanzamtes, das am Sonntag, den 19. Februar, mittags 12 Uhr beginnt, ist folgendes: Ansprachen: Staatsminister Spangemann, Oberbürgermeister Dr. Habeling, Amtschef Dr. Heunemann, — „Rede auf“ — Ehr aus dem „Mittagsessen“: Rechnung: Philipp Witt unter Mitwirkung des Finanzvereins und Gesangsvereins Guterberg. Dubertiere „Renore III“, Beckhove. Leitung: Willi Schöberle.

Betriebsratswahlen der Oldenburgischen Post- und Telegraphenverwaltung

Oldenburg. Nach zweijähriger Pause fanden die Wahlen für die Oldenburgischen Post- und Telegraphenverwaltung wieder statt. Es waren insgesamt vier Listen eingereicht und zwar vom Gewerkschaftsbund der Angestellten, Zentralverband der Angestellten, NSDAP, und eine Gemeinschaft von Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband und Reichsbund der Betriebsangestellten.

Sonntags- und Nachtdienst der Bremer Apotheken

vom 18. Febr. abends bis 25. Febr. morgs.

Die am nächsten gelegene Nachtdienst versiehende Apotheke wird bei jeder Apotheke durch Schilder angegeben.

- Centaur-Apotheke, Schleismühle 79, Tel. Domzshöhe 236 30;
Falken-Apotheke, Falkenstr. 26, Tel. Wefer 847 39;
Möhren-Apotheke, Rheinstraße 51, Tel. Roland 115;
Dranien-Apotheke, Hamburgerstr. 51, Tel. Hansa 41 302;
Nath's-Apotheke, am Markt 11, Tel. Domzshöhe 254 73;
Stern-Apotheke, Altbremerstraße 140, Tel. Wefer 835 37;
West-Apotheke, Gröpelinger Heerstr. 193, Tel. Wefer 805 91;
Wihabi-Apotheke, Nordstr. 55, Tel. Wefer 834 90.

Rundfunk

- Sonabend, 18. Februar. 6 Zeitgabe. 6.15 Morgengymnastik. 6.30 Wetterdienst. 6.35 Morgengymnastik. 7 Wiederholung der Uebermündungen. 7.15 Fortsetzung der Morgenmusik. 8.15 Ernährungslehre. 10.10 Schulfunk. 10.50 Nachrichten. 11.30 Mittagskonzert. 12 Zeitgabe. 13.10 Sport. 13.15 Wetterdienst. 13.15 Schallplattenkonzert. 14 Nachrichten. 14.10 Schallplattenkonzert. 15.10 Schallplattenkonzert. 16 Ein Carl-Hoffmann-Musik. 16.15 Aus den Anfängen preußisch-deutscher Flotte. 16.30 Nachmittagskonzert. 17.10 Die Commerzbank in Hamburg. 17.55 Die wahre Segelschiffahrt der Woche. 18.05 Das bunte Programm. 19 Vortrag. 19.25 Wetterdienst. 19.30 Hemmingstedt. 20.15 Runder Abend. 22 Nachrichten. 22.20 Zeitfunk. 22.30 Tanzfunk. 23.30 Eisbericht.

Kirchenzettel

- Sonntag, 19. Februar.
Evangelium
Fremde Evangelische Kirche
Evangelische Kirchengemeinde, Sandstraße 10/12
Pfarrprediger: Domseide 293 31 und 286 79
Dienststunden: 9-13 Uhr und 15-18 Uhr.
A. Stadtgebiet
St. Petri-Dom. 10.15 Uhr: Bethemann, Kollekte für den Evangelischen Bund. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst, derselbe. 18 Uhr: Pfalzgraf, Abendmahl, Kollekte für den Evangelischen Bund. — Hans Seejagt. 10.15 Uhr: Maurik, Kollekte für den Evangelischen Bund. 10.45 Uhr: Taufzeit, derselbe. — U. E. Frauen. 10.15 Uhr: Bröckert. 18 Uhr: Friedl. 11.45 Uhr: Kindergottesdienst. 12.45 Uhr: Taufzeit in der Kirche. — Anna. 9.30 Uhr: Friedl. — St. Marien. 10.15 Uhr: Sonntag. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst, derselbe. 12.30 Uhr: Taufzeit in der Kirche, derselbe. Donnerstag, 16 Uhr: Taufzeit im Pfarrhaus, Georgstraße 15. — St. Stephan. 10 Uhr: Bröckert. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst, derselbe. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst in der Oberklosterstraße am Doynter, Rosenboom. 18 Uhr: Bogt. Donnerstag, 20 Uhr: Gemeindefestabend, Rosenboom. — St. Stephani-Gemeindefestabend, Sommerstraße 26/28. 10 Uhr: Bogt. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst, derselbe. 12 Uhr: Taufzeit, derselbe. Donnerstag, 20.15 Uhr: Bibelstunde,

- derselbe. — Wihabi. 10 Uhr: Art. 11 Uhr: Taufzeit, derselbe. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst, Benz. 11.50 Uhr: Kindergottesdienst im Saal, Hauptstraße, Art. 18 Uhr: Benz. Donnerstag, 20.30 Uhr: Bibelabend im Gemeindefestabend, Hauptstraße. — Immanuel. 10 Uhr: Dentfuss. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst, derselbe. 12.15 Uhr: Taufzeit, derselbe. 18 Uhr: Gemeindefestabend, derselbe. — St. Remberti. 10.15 Uhr: Eitel, Sammlung für die Gemeindefest. 11.15 Uhr: Taufzeit. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. — St. Michaelis. 10.15 Uhr: Beckhove. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst, Hadländer. 12.15 Uhr: Taufzeit, derselbe. 18 Uhr: Musikabend, Domquartier. Eintritt frei. Donnerstag, 14.30 Uhr: Taufzeit, Doynterstraße 4. — St. Michaelis-Gemeindefestabend, Landstraße 3. 10 Uhr: Hadländer. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst, Bertel. 12.30 Uhr: Taufzeit, Bertel. Donnerstag, 20 Uhr: Bibelstunde, Bertel. — Friedrichstraße. Sonntag, 18. Februar, 20.15 Uhr: Wöhlfahrt. Donnerstag, 18. Februar, 20.15 Uhr: Wöhlfahrt. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst in der Kirche, Wöhlfahrt. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst, Wöhlfahrt. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst (für Erwachsene), Wöhlfahrt. — St. Pauli. 10 Uhr: Bierig. 18 Uhr: Mallow. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst, Bierig, in der Kirche. 11.30 Uhr: Sonntagsschule, Mallow, im Gemeindefestabend. 12.30 Uhr: Bierig, Bierig, in der Kirche.

- Landstraße 9. 11.30 Uhr: Taufzeit, Mallow, Osterstraße 20.1. Bibelstunde, Donnerstag, 20 Uhr. — Solentorskirche. 10 Uhr: Bohe. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst, Fräulein Soll aus Polzdam. 12.45 Uhr: Taufzeit, Bohe. 19.30 Uhr: Familienabend im Gemeindefest. Bibelstunde: Freitag, 20.15 Uhr: Bohe. — Zion. 10 Uhr: Kramer. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst, derselbe. 12 Uhr: Taufzeit, derselbe. Die Bibelstunden sollen aus städtischen Mitteln gesammelt werden. 20.30 Uhr: Gaffelstraße 53. — St. Jakob. 10 Uhr: Lange. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 12 Uhr: Taufzeit in der Kirche. Freitag, 20.30 Uhr: Bibelstunde im Gemeindefest, Kirchweg 55. — Gröpelingen. 10 Uhr: Coorjen. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst, derselbe. 18 Uhr: von Schwanenfeld. Dienstag, 20 Uhr: Bibelstunde im Schloß, Coorjen. — Ostschloß. 10 Uhr: Schmidt. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. — Sahlbeck. 10 Uhr: Rahn. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst, derselbe. 12.30 Uhr: Taufzeit in der Kirche. Dienstag, 20.15 Uhr: Bibelstunde im Gemeindefest. Donnerstag, 12 Uhr: Taufzeit im Pfarrhaus nach vorheriger Anmeldung. — Walle. 18 Uhr: Klein. — Woltershauser. Gröpelingerstraße. 10.15 Uhr: Böck. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst, derselbe. — Wollinghausen. 10 Uhr: Refer. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. — Horn. 10 Uhr: Frachrid. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. — Gramde. 10.15 Uhr: Dooys. 11 Uhr: Kindergottesdienst. — Dianoisenhaus. 10.45 Uhr: Friedl. — Städtische Krankenanstalt. 9.15 Uhr: Nieker. — Fremde Miss-

und Hülfsvereine. 9 Uhr: Reische. — Deutscher Seemannsverein. 20 Uhr: Abendband.

- B. Landgebiet
Arken. 9.30 Uhr: Wösch. 10.30 Uhr: Kindergottesdienst. — Vordorf. 10 Uhr: Mörmann. — Kirchhuching. 10 Uhr: Wösch. 11.15 Uhr: Sonntagsschule, derselbe. — Oberland. 10 Uhr: Reische. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst und Taufzeit. Mittwoch, 16 Uhr: Frauenverein. 20 Uhr: Frauenbund. — Seehausen. 10 Uhr: Schmedes. — Wollersdorf. 10.30 Uhr: Eitel. — Altkönigheim, Osterhof. Dienstag, 16 Uhr: Feierstunde, Reische.
C. Besondere Organisationen der Fremden Evangelischen Kirche
Jugendbund für evl. Christentum e. V., Bremen I. Sonntag, 19. Sonntag 16 Uhr: Kinderbund. Sonntag, 20.30 Uhr: Evangelisation. Mittwoch, 20.30 Uhr: Bibelpredigtstunde nach dem Tagesbuch.
Landesfremde Gemeinschaft e. V., in der Bremen 21. Sonntag, 11.15 Uhr: Sonntagsschule. 19 Uhr: Familienabend. Mittwoch, 17 Uhr: Kinderbund. 20.30 Uhr: Bibelstunde. Freitag, 20.30 Uhr: Gebetsstunde.
Jugendbund für evl. Christentum, Bremen 2. In der Bremen 21. Donnerstag, 20.15 Uhr: Jugendbund. Dienstag, 19.30 Uhr: Frauenkreis.
Gröpelingen, Adelsmilit. Sonntag, 16 Uhr und Dienstag, 20 Uhr: Bibelstunde.

Marxisten haben die Front erdolcht Landesverrat der Sozialdemokratie

Frankreich bezahlte die Agitation der SPD. für die Novemberrevolte

Es ist eine erprobte Tatsache und kann von niemandem abgelehnt werden, daß die Sozialdemokratie verlangt hat, die deutsche Front zu untergraben und die deutschen Soldaten zum Übertritt zum Feinde zu bewegen. Nachstehendes Flugblatt vom 20. 2. 1918 wurde über der deutschen Front abgeworfen:

„Wir haben erreicht, daß sämtliche französischen Soldaten folgendes aus Herz gelegt wurde: Wer sich gefangen gibt und das Losungswort „Ce n'est qu'un jour“ auspricht, wird mit der größten Güte behandelt... Verkriecht diese Schrift! Agitiert für die deutsche Republik!“

Cure republikanischer Kameraden.

In der 4. Juli-Folge 1930 des „Der Nationalsozialist“, der Kampfschriftung Thüringens der NSDAP, wurde unter dem Titel „Erwiesener Landesverrat der Sozialdemokratie“ dargelegt, daß die marxistische Novemberrevolte des Jahres 1918 von den Franzosen geplant und organisiert worden ist, daß keiner Elementen den Ausbruch im Voraus gemeldet habe.

„In Frankreich ist ein Buch, das bis heute telgeschwiegen und unüberprüfbar geblieben ist, erschienen:“

„En mission chez l'ennemi“

von Lieutenant Pierre Desgranges et 2 a bureau de l'état-major de l'armée et Lieutenant de Bellval. (Copyright par la Société anonyme des Editions de la Revue Française pour la France et tout pays.)

Von diesem Buch findet sich im „Matin“ vom 22. und 23. Mai 1930 eine ausführliche Inhaltsangabe.

Am November 1917 wurde Lieutenant Desgranges, der schon längere Zeit als französischer Spion tätig war, und der als solcher den Namen Joseph Crozier führte, in einer Botschaft mit dem damaligen Ministerpräsidenten Clemenceau Gelegenheit gegeben, seinen Plan, in Deutschland eine Revolution auszulösen, darzulegen. Er erhielt den Auftrag, mit Hilfe extremer holländischer Sozialdemokraten, zu denen er gute Beziehungen hatte, mit deutschen revolutionären Kreisen, also in der Hauptsache mit den unabhängigen und linken Sozialdemokraten, in Verbindung zu treten, und diesen Plan durchzuführen.

Crozier unterstützt zunächst, natürlich angefaßt, jeder offiziellem Aufkmpfung und ohne offizielle Kenntnis der französischen Regierung, die holländischen Kommunisten. Dadurch gelang es, mehrere von ihnen in das holländische Parlament zu bringen. Durch den Führer dieser Kommunisten lernt Crozier in Amsterdam Bied, einen Führer der deutschen Unabhängigen, kennen, der zum Kreise Liebknecht-Deborow gehört und später einer der Hauptfhrer der Revolution im Rheinland war. Die geistige Leitung der Revolution vor laut Desgranges-Crozier in der Partei Mehrgang, der Liebknecht und Rosa Luxemburg angehört. Die tatsächliche Leitung fand aber völlig im Hause Crozier, der den deutschen Sozialdemokraten gemaltige Gelder zukommen ließ.

Bezeichnend wie die Franzosen arbeiteten, ist folgender Brief, den General Bourcaillat, ein Mittelsmann zwischen Clemenceau und Crozier, und dessen direkter Vorgesetzter an Crozier schrieb. Er lautet in wörtlicher Uebersetzung:

Note N. No. 210.

„Sie haben mitgeteilt, daß die Organe der Unabhängigen (sozialistisches minoritres) P. M. in Berlin, B. B. in Stuttgart, A. P. in Bremen (Wachstaben, Debezeichnung für Zeitungen, D. U.), nur über sehr beschränkte Hilfsmittel verfügen, die ihnen nicht erlauben, ihre Propaganda unter ebenso günstigen Bedingungen zu führen, wie die Regierungssozialisten (sozialistisches gouvernementaux). Können Sie feststellen, welches die beste Form ist, um ihnen eine finanzielle Unterstützung untererlei zu anbieten, die ihnen nicht nur erlaubt, den Kampf fortzuführen, nicht aber durch groere Verbreitung ihrer Organe, sondern die ihnen auch die Kosten für die Organisation von Versammlungen und die Kosten für den Kampf ihrer Kandidaten für verschiedene Wahlen deckt? ...“

Wenn uns von der ganzen Tätigkeit Croziers nichts weiter bekannt wäre als dieser Brief, so wäre es doch, die Beschaffung der Revolution durch die Franzosen zu beweisen.

Wie genau man in Frankreich über den Zeitpunkt des Ausbruches der Revolution in Deutschland unterrichtet war, geht aus einer Meldung Croziers vom 10. November 1918 hervor, in der er schreibt:

„Die deutsche Revolution ist zu dem von uns festgesetzten Zeitpunkt ausgebrochen.“
Soweit der Bericht des „Matin“. Wir wollen

heute nicht unterfragen, wie es möglich war, daß sich der französische Spion Desgranges unter dem Namen Crozier jahrelang im Krieg in Deutschland aufhalten konnte. Es genügt, wenn festgestellt wird, daß die Rmmer, die die deutsche Novemberrevolte am 9. November 1918 gemacht haben, mit französischem Geld behudelt worden sind und daß der Vorwurf des Landesverrats gegen diese Führer und damit gegen ihre Partei,

auf einen neuen unabweislichen Beweis geführt werden kann.

Es genügt, festzustellen, daß die Franzosen Geldgeber und Organisatoren der Revolution waren. Unter den Franzosen wiederum fand das internationale Bolschewik und die internationale Freimaurerloge, die alle Finanzanlagen der Erde beherrscht und damit alle Unternehmungen.

Deutsches Schicksal über und unter Tag

Von Wilhelm Bger, M. d. R.

Es ist Schicksal (Schicksel) auf einer Schachanlage im Ruhrgebiet. Die einen jhren Kmmerer, die anderen Tnner aus der Schacht heraus. Vergleiche, die immer das Totenschicksal anhaben, Menschen, die jeden Tag, einer wie der andere, mit einem Bein im Grabe stehen. Einer wie der andere, alle mit der Kaffeekanne und mit dem Brot in der Tasche. Alle ein Schicksal! Deutsche Vergeltet! Auch alle einer Gewinnung? Nein, auch hier, wie überall im Vaterland, die geistigen Auseinandersetzungen unserer Zeit, das Ringen um neue Werte, die oben am Schacht nicht halten, sie gehen mit den Menschen hinunter in die Gruben. Jedoch bei der Arbeit hört niemand etwas von diesem Gewinnungsstreit, der immer gegen die nicht zusammenkommen laßt, welche unten an den Schichten der Grube stehen um ihr tägliches Brot. Doch wenn Vorkriegszeit ist, dann werden die Dinge von über Tage auch hier besprochen. Da sitzen sie dann auf der Grube, die aber am Stoh; schwarze Leute, vom Staube der Steine oder Kohle. Der eine NSD., der andere Christ, der nächste Nazi usw. Hier unten in der Grube wie oben über Tage viele Gewinnungen, aber ein Schicksal. Dieses Schicksal der Arbeit tritt hier im Scheine der Lampen und Stempel deutlicher zutage; wenn auch der Stoh; in manchen gegen einen anderen Kmpfel sht, hier in der Grube bricht er nicht durch. Es ist etwas da in und um diese Menschen, etwas Unheimliches, Drogenes, der sie in die Grube ihrer Arbeit, dieses Unheimlichen, doch immer Vorhandene, gibt allen vordringend gewisse Achtung, die auch durch die Gewinnungen nicht ganz aufgehoben wird; jeder hört und fühlt dies. Wer wet es denn, so ihn nicht heute oder morgen ein Ereignis trifft oder ein Stempel oder sonst etwas, was im Bergbau den Bergmannsstand bedeutet. Sie wssen alle um die Wasserbrcke, um die Winternetter und Schlagwetter und noch nie, einfach nicht auswendig, noch nie ein Bergmann in der Grube der Grube gefommen, seinen Kmpfel, gleich wie er dachte, wenn es ihm geflossen, lslos liegen zu lassen. Das ist einfach nicht auswendig und wohl noch nicht vorgekommen. Wir sehen es doch immer, wenn die Rettungsaktionen vorgeommen werden bei den großen Unglücken, von denen die deutschen Zechen heimgesucht worden sind; ein Selbentum der Arbeit, von dem die Weltigen etwas wssen. Schicksal! Einer für alle, alle für einen, trotz verschiedener Gewinnung.

„Es dann aber Schicksel, kommen die Kmpfel an den Tag, dann — dann glüht mit dem Stoh; des Tages auch wieder der Stoh; der Seele auf. Geht in die Bergschicht, dort hört man, wie sie ihrer Tage zusammen kommen. Wir haben es ja oft genug in den Schichtarbeiten im Ruhrgebiet erlebt, aber das schickte sie sich die Schädel ein und morgens führen sie wieder zusammen mit verbundenen Kämpfen in die Gruben. Das ist auch ein Schicksal, das deutsche Schicksal!“

Alle haben sie eine Not, alle reifen sie an einer Seite, alle haben sie einen Schicksel, alle haben sie einen Feind, den Geist zum Feind, der die Maschinen und das Geld fhrt, das den Menschen — und trotzdem Feindschaft gegeneinander und untereinander. Warum? Einer war nicht mehr als der andere. Der Grund jedoch ist bei, oben über Tage da sind ja nicht dieselben ihre Führer wie unter Tage, sondern die, die vom Kampf einer gegen den anderen leben in den Revolutionen ihrer Zeitungen. Da sitzen die, die ihnen jeden Tag eine Grube des Hasses in ihre Seele schütten und nicht eher ruhen, bis dieses Gift keine Jugend mehr zu ihnen finden kann. Wir wssen diese Menschen der Grube über Tage zu zusammenbringen, wie sie unter Tage zusammenliegen; denn sie haben sich ja nicht von sich aus, sondern nur, weil andere Fremde, die ihr Schicksal gar nicht trugen, darum auch nicht verstehen, ihnen den Weg zum Widerstandsweg zu sperren.

Diese Menschen in den Revolutionen der Marxisten, wie in den Revolutionen der Sozialisten m das Bandwerk gelegt werden, dann werden wir das Wunder erleben, wie in ganz kurzer Zeit die Leute sich mit anderen Augen ansehen, wie in ganz kurzer Zeit unsere Gedanken bei ihnen Eingang finden. Jedoch die Regierung der Novemberparolen haben nicht den Versuch gemacht. Nein! Sie haben bei den einen gegen den anderen ausgespielt. Darum geht um jeden Tag und Nacht auf Zechen und Gruben und Kantonen, überall da, wo deutsche Menschen leben. Dieses Ringen um die Seele eines jeden einzelnen hört nie auf. Biele, die uns früher fernhalten, haben den Weg zu unserem Vaterland, zu uns, schon gefunden. Einmal wird der Tag kommen, wo die, die unter Tage ein Schicksal tragen, auch über Tage eine Gewinnung haben werden.

Das Porträt eines sozialdemokratischen Bonzen

Herr Koste, seines Zeichens bis vor kurzem noch Oberpräsident der Provinz Hannover, hat in manden Kreisen den Ruf genossen, ein Mann von einem für einen Marxisten außergewöhnlichen Charakter zu sein.

Nun erfährt man Dinge, die geeignet sind, zu beweisen, daß Herr Koste der typische Marxist ist, der typische Vertreter einer Partei, die nur noch eine Schujnheit kennt, an der Futterkrippe zu bleiben und auf Kosten der Allgemeinheit zu schmrorn.

Von durchaus unrichtiger Seite erfuhr man, daß Herr Koste nach der Ernennung des Führers zum Reichstagsler im Reichlichen Innenministerium erschien, um dort kniefllig zu bitten, doch ja nicht in den Ruhestand versetzt, sondern nur beurlaubt zu werden. Ganz offen erklärte Herr Koste denn, daß er zu dieser Bitte veranlaßt werde, um in den Genuss des Schsigalters zu kommen, was mit dem 1. Oktober 1933 infolge Erreichung der Altersgrenze erreicht wird. Weiter hat Herr Koste darum gebittet, daß ihm Urlaubsgeld bewilligt wird, in der sicheren Erwartung, von diesem Urlaubsgeld einen gewissen Teil in seine Tasche stecken zu können.

Die deutsche Deffentlichkeit und besonders die wenigen in der Sozialdemokratischen Partei noch verbliebenen anständigen Arbeiter werden das Verhalten des Herrn

Koste mit außerordentlichem Interesse zur Kenntnis nehmen.

Man sieht, daß ein Sozialdemokrat es fertig bringt, zu seinem elterlichen Gegner zu gehen und um materieller Vorteile wählen um Gnade zu betteln.

Eine Partei, deren hervorragendsten Vertreter ein so ungehures Maß an charakterlicher Verkommenheit offenbaren, hat kein Recht mehr, auch nur behauptend an der Gestaltung des deutschen Schicksals mitzuwirken.

Der deutsche Arbeiter wendet sich angewidert von dem eckelhaften Bonzenum ab und kämpft zusammen mit seinen Volksgenossen, mit den Arbeitern der Faust und Stein um ein freies Deutschland der Gerechtigkeit und des Wiederaufstiegs, das beherrscht wird von charaktervollen Männern, die den Dienst am Volke nicht als eine Erwerbquelle, sondern als den groten Ehrenpflicht ansehn.

Skandal um Thomas Mann in Brüssel

Der deutsche Gesandte in Brüssel brusiert die deutsche Presse

Herr Thomas Mann, seines Zeichens Schriftsteller und Sozialdemokrat, wird in Brüssel von der belgischen Presse begeistert

als „großer Europäer“ begrüßt. Am 16. und 17. d. Mts. hat er vor geladenen belgischen Gästen seine Ansicht über Richard Wagner zum Vorschein gelassen — im Reiche wird der Gedenktag dieses großen deutschen Tonknftlers in Anwesenheit des königlichen Hofes hrlich gefeiert. — Hier in Belgien veranlaßt ausgerechnet Herr Thomas Mann etwas Bedeutsames. Diese Tatsache an und für sich ist schon auerlich unangebracht, — am allerwenigsten angebracht ist aber das Verhalten des deutschen Gesandten Graf Verdenefeld in Brüssel.

Der deutsche Gesandte glaubt nämlich die Anwesenheit des Herrn Thomas Mann — nicht etwa den Gedenktag Richard Wagners (!) — durch einen offiziellen Abendempfang feiern zu müssen. Eingeladen hierzu sind vor allem die Herren der belgischen Presse mit ihren Damen — nicht aber die Vertreter der deutschen Presse. Diese gehen nun in nicht mizuverstehender Weise ihr Mißfallen kund, worauf sie alleine ohne ihre Damen telefonisch ersucht wurden, doch auch zu kommen. Die Wrfte, warum die Damen nicht auch aufgefördert wurden, beantwortete der Herr Graf dhnhingegen, daß die belgische Presse Graf der Gesandtschaft sei, die deutsche Presse aber nur beaufsichtigt lme.

Ist der Graf Verdenefeld nur der Ansicht, daß die deutschen Pressevertreter ihre Damen in so „feiner Gesellschaft“ wie die belgischen Herren von Beruf es sind, nicht zeigen können — oder aber glaubt der zentralistische Herr Gesandte auf diese Art seine „europäischen Freunde“ ber das Fernbleiben der deutschen Behrdern bei Eröffnung der belgischen (prd-klmischen) Kunstausstellung in Brüssel trösten zu können?

Wie dem auch sei, unter der Regierung unseres Führers wird kein Zudeck mehr zugunsten von Ausländern zur Verfügung gestellt. Herr Graf Verdenefeld. Und wenn gewisse Herren die Zeichen der neuen Zeit nicht verstehen wollten, dann, „Herr Graf, die Pferde sind gefallert!“
Bergrind.

Zur Wahl

Die Reichspropagandaleitung, Hauptabteilung IV (Rilm), bringt neben den bisher erschienenen Wahlplakaten folgende neue Plakate für die Wahlpropaganda heraus:

1. NS-Fhrerbrief 1 der NSDAP: Aufnahmen von den Ereignissen des 30. Januar 1933 und von Staatsbegnadigten (Kiden des preussischen Innenministers Goering und Dr. Goebbels). Der Film ist 400 Meter lang und vorfhrtbereit.

2. Der Führer Adolf Hitler hält als Reichstagsler seine erste Rede zum deutschen Volk! Original-Tonfilmnahmen aus dem Massenaufkmpfung im Berliner Sportplatz, Vorfhrtbereit Mitte nächster Woche.

Die Filme der Hauptabteilung Rilm sind die besten Wahlpropagandamittel. Sie können über die Landesfilmstellen der NSDAP bezogen werden.

Der Skandal der Wiener jüdischen Aerztin

Die jüdische Aerztin und Schriftstellerin, Frau Meller, die bekanntlich vor einigen Tagen einen Ueberfall fingierte und die Freiheit besaß, die Behauptung aufzustellen, daß sie von einem Nationalsozialisten überfallen worden sei, ist Mittwoch mittag von der Polizei wegen Verleumdungs- und Fluchtgefahr verhaftet worden. Die jüdische Aerztin hat außer der Verleumdung der Nationalsozialisten diesen Ueberfall auch noch dadurch auszuwerten versucht, indem sie sich gebildete Vorteile verschafft. Es besteht der dringende Verdacht des Betruges. Die Verhaftung der Frau Meller erfolgte unmittelbar vor ihrer gut vorbereiteten Reize ins Ausland.

Riesenbestechung bei einem Frankfurter Zoilant

Leber zwei Millionen Mark Geldstrafen verbngt

Frankfurt a. M. Der der Strafkammer ist ein seit Wochen groenteils unter Ausschluß der Offentlichkeit gefhrtet Prozeß zu Ende gegangen, der gegen einen Kaffeegrndler, einen früheren Autovorteiler, den Ex-Präsidenten einer Expositionsfirma, einen ehemaligen Eisenbahnwacheinschaffner und sechs Zollbeamte geführt wurde, die teils aktiv, teils passiv an Durchschleudereien auf dem Zollamt Hauptzollamt in Frankfurt a. M. beteiligt waren. Die hinterzogenen Zollbestnde machten über 150 000 Mark aus. Gegen 25 Beamte ist noch im Laufe dieses Verfahrens das Disziplinarverfahren eingeleitet worden. In der Urteilsgrndung heißt es, daß die Beteiligten bis in die Kreise der leitenden Aufsichtsbekanntem gereicht haben. Ansgang wurden vom Gericht wegen vorgerateter gewinnfhiger Fhlschneidung, Zollstndigung und Bestechung sechs Jahre vier Monate Zuchthaus und acht Monate Gefängnis und für vierzehn Zollbeamten und eingezogene Bestechungsgelder 2 261 500 Mark Geldstrafen verbngt.

Unterhaltungs-Beilage

Bremen, den 18. Februar 1933

B N Z

2. Beilage zu Nr. 42

Japan und die Japaner

Von C. G. Harre

Professor Dr. Carl Haushofer, der bekannte Geograph, hat uns eine — im Verlage B. G. Teubner, Leipzig, erschienene — Landes- und Volkstunde über das Reich der aufgehenden Sonne beigegeben, die unsere höchste Beachtung verdient. Denn das Reich hat mehr als eine — im Räume geographischer Weltteile — die ihm die Erde — kennzeichnen, als wir Deutsche die Entdeckung und Befahrung des japanischen Reiches kann uns dabei in besonderer Weise Anregung geben, da in ihm Volkstum und Staatsgedanke in einer unübertroffenen Weise mit dem Lebensraum zusammengewachsen sind.

Die Geschichte des japanischen Inselreiches weist eine erstaunliche Geschlossenheit und Einheitlichkeit der Entwicklung auf. Sie beginnt — nach japanischer Rechnung — in der Zeit um 600 vor Chr. und weist eine fesselnde, nachvollziehbare, ununterbrochene Reihe von Kaiserin auf. Diese japanische Kaiserin, die ihre Kraft aus dem ihr obliegenden Ahnenhochpriesteramt gewinnt, ist einer der Umstände, die uns die Lebensart des japanischen Reiches so besonders fremdartig erscheinen lassen. Welches andere Reich der Erde konnte sich einer solchen Dauer seines Bestehens rühmen? Rom und Hellas sanken dahin, seine Kulturen sind nur noch aus Trümmern zu sehen, Japans Lebensart ist heute so ungeschwächt wie vor zweieinhalb Jahrtausenden!

Das Geheimnis der japanischen Lebensart liegt vor allem in zwei Umständen: der glücklichen Abgeschlossenheit eines mercurianischen Lebensraumes und dem tiefen, wohlhabenden sozialen Dasein des Volkes. Niemals hat sich heute ein äußerer Feind tief in den Boden des Sonnenanfangsreiches betreten, von äußeren Einflüssen ungeschwächt, wenn auch nicht unberührt, konnte sich so das innere Leben der japanischen Volksgemeinschaft nach durchaus artigen Geleisen gehalten. Wie kennen wir die Kräfte des japanischen Geschichtsbildes, die nachvollziehbare, kontinuierliche Abfolge der Herrschaft aller abwärts bis zum Kaiser, die uns die glückliche Abgeschlossenheit des Reiches so besonders fremdartig erscheinen lassen. Welches andere Reich der Erde konnte sich einer solchen Dauer seines Bestehens rühmen? Rom und Hellas sanken dahin, seine Kulturen sind nur noch aus Trümmern zu sehen, Japans Lebensart ist heute so ungeschwächt wie vor zweieinhalb Jahrtausenden!

Der Grundstock der japanischen Rasse ist malayischer Herkunft, hierher rührt auch die Sprache und das Verhältniß der Japaner für die See und die Seefahrt. Das eigenartige heutige Reichsgebiet — das sich allmählich aus dem Stammesgebiet auf drei Hauptinseln Honshu, Kjusiu und Schikoku entwickelte — weist heute die gewaltige Stufenlänge von über 3000 Kilometern auf! Für das gesamte Reichsgebiet ergibt sich gar eine Küstenausdehnung von 45000 Kilometern.

Man nimmt an, daß etwa 60 von Hundert malayische, 30 von Hundert sinnes-mongolische (Ming) Mischung im japanischen Volk vorhanden ist. Diese Völkermischung hat natürlich auch das kulturelle Leben mit der Sprache beeinflusst und bestimmt. Mit dem warmen Kura-Schio-Strom kamen die Vorbilder der heutigen Japaner aus dem Süden, von dort her brachten sie die Sitte ihres Hausbaus, in

dem die Verwendung des Bambus auffällt, von dort her die Freude am Wasser in jeder Form aber auch die Abneigung gegen ein Wohnen in Meeresferne und kaltem Klima.

Der mächtige warme Kura-Schio-Strom ist es, der dem japanischen Inselreich seinen klimatischen Charakter gibt, der die fruchtbareren Monjungeien bringt, von denen der Reisbau, die Grundlage der Ernährung der Bevölkerung, abhängt. Besonders dicht sind die Niederflurzone, oftmals über drei Hauptinseln des Mi-Reichsgebietes, wobei hierbei wiederum der überaus geistige Charakter des Landes von Bedeutung ist. Die Eigenart der japanischen Landschaft, die wir bei Haushofer mit viel Liebe und Sorgfalt geschildert finden, ist bestimmt durch Meeresnähe und — Luftlage.

Der Einfluß der Naturkräfte auf die Gestaltung und Entwicklung des japanischen Lebens kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Der Rhythmus der Monjungeien bestimmt den Gang des Lebens.

Wie der wochenlange Regen auf die Seele einschläfernd wirkt, bringen furchtbare fast regelmäßige Naturkatastrophen dem Menschen in Japan immer wieder seine Abhängigkeit und Schwäche der Natur gegenüber zum Ausdruck. Die Wohlfrucht der Natur auf der einen Seite wird durch ihre Gewalttätigkeit auf der anderen Seite oft wieder aufgehoben. Jeder Herbst und jedes Frühjahr bringt die gefährlichsten Wirbelstürme, Taifune über das Land. In 24 Stunden brachte ein solcher Taifun die gesamte jährliche Regenmenge Schmers zum Niederschlag, auf einen 1000 Menschen wurden im Jahre 1914 durch einen solchen Wirbelsturm vernichtet.

Hierzu kommen als zweite fährliche Gefahr die Erdbeben, die die japanische Inselkette fast ohne der vollstreichlichen Gegenden der Erde. Neher 1400 Jahre werden jährlich gemessen und alle 6½ Jahre erschüttert ein schweres großes Beben das Inselreich. In aller Erinnerung ist noch die Katastrophe vom 1. September 1923, die Japan so schwere Verluste beibrachte wie sie andere Staaten im Weltkrieg erleiden und das Land auf Jahre hin politisch und wirtschaftlich schwächte.

Eines von dieser fährlich im Verborgenen lauenden Gewalttätigkeit ist auch in den japanischen Volksgeschichte übergegangen. Die Landschaft gestaltet eben auch den Menschen, wie dieser die Landschaft formt. Die Enge des Lebensraumes, die geringe Ausdehnung der fruchtbareren Böden, die Notwendigkeit der Regelung und Verteilung der Wasserkräfte zur Bewässerung der Reisfelder hat — ganz ähnlich wie im ägyptischen und mesopotamischen Stromgebiet — die Entstehung eines geregelten Gemeinwohllebens der Menschen, die Bildung eines „Staates“ erleichtert. Der japanische Kleinbauern hat, neben dem Fischer, der eigentliche Träger des Staatsgedankens. Die Verbundenheit mit dem Seeboden, die oft ergreifende Formen annehmen kann, ist in Japan in einer durch eine viele Jahrhunderte alte Herrschaftsbildung gebildeten Form festes Volkstum geworden. In man kann wohl mit Haushofer sagen, daß gerade „in der Schöpfung der einzigartigen Einheit von Erd-

raum und Volksseele, dieser Harmonie zwischen geographischen und geschichtlichen Leitmotiven“, der eigentliche wesentliche Beitrag der Japaner zur Weltkultur besteht!

Der Aufbau des japanischen Reiches, das sich allmählich aus dem Kerngebiet um Kioto seit dem 8. Jahrhundert n. Chr. nach Norden und Süden ausdehnte, zeigt so bedeutende geographische Jüge im Großen wie Kleinen, daß hier eine der wesentlichsten Begabungen der japanischen Rasse liegen dürfte. Die allen japanischen Gane, die noch heute das Grundbild des japanischen Bildes formen, haben sich in dem Kaiserreich dem Charakter des Landes an, Höfengebiet mit Vorliebe als Grenzgebieten, oftmals durch Waldzonen betont. Talsattel vereinen zumammenschließendes Land. Das Bodenrecht ist aus höchste entwickelt, muß doch das Land das Pfad an Ertragsflächen hergeben, als etwa in den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Seit altersehr ist die japanische Weltmacht hoch entwickelt und hat noch immer die Aufgaben gelöst, die die Nation an sie stellen mußte. Der furchtbare Flottenangriff des Mongolenüberschweres Kublai Khan (1274 und 1281) wurde ebenso zurückgeschlagen wie der russische Angriff im

Jahre 1905. Der sechthellige Tsushima-Stamm im Süden der Insel Kjusiu hat dabei im besonderen die Ueberlieferung aus der malayischen Welt Heimat aufrecht erhalten. Bestände ist in heutigen Japan auf das Treffliche gepflegt, weiß man doch, daß dem heute ist jährlich um eine Million wachsenden Volke der Lebensraum auf den Inseln zu eng geworden ist. 12 Millionen Menschen sind heute — nach Erhebung des Reiches — unter dem Banner der aufgehenden Sonne vereint. Welt nach Norden, Süden (Deutschland), Osten (Sibirien) und vor allem Westen, in die hart unantastbare Mandchurien, dehnt sich heute das aufsteigende neue japanische Kaiserreich — unsere deutsche Politik hat es leider nicht verstanden, zur rechten Zeit hier einen Freund zu gewinnen. Wir fanden wohl unsere Lehrenmeister aber keine — Diplomaten im unantastbaren Staatsfunk im Osten. Die überaus treffliche mit Abteilungen und Karten ausgestattete Schrift *) Haushofers kann uns zeigen, was auch für uns not ist, um den Platz an der Sonne zu behalten.

*) Der Preis der Schrift beträgt 8.— Reichsmark, 9.00 RM. gebd.

Wer wäscht sich am meisten? Interessante Untersuchungen über den Wasserverbrauch

Von Dr. Kurt Jenner

Nach einem Bericht gewordenen Werte des Chemikers Julius von Uebig ist der Verbrauch an Wasser ein Maßstab für die Kultur eines Volkes. Damit soll die hohe Bedeutung der fährlichen Sauberkeit herausgestellt werden. Mit der gleichen, vielleicht noch größeren Berechtigung will man vielleicht den Wasserverbrauch als Gradmesser für die Kultur eines Volkes ins Treffen führen. Denn in diesem Maßstab kommt nicht das Plamen der Sauberkeit, sondern nur allgemein das der Gesundheitspflege zum Ausdruck. Es ist allerdings nicht zu verkennen, daß hier auch andere Faktoren mitwirken, so der Wasserverbrauch der Industrie, die je seit der Reichsgründung einen ungeheuren Aufschwung genommen hat.

Der Wasserverbrauch der städtischen Bevölkerung ist bereits frühzeitig statistisch erfasst worden. Von seiner Größe hängen eben Umfang und Betrieb der angelegten Wasserwerke ab. Wie Diplomingenieur Baer kürzlich auf einem Vortrage mitteilte, wurden vor 1870 durchschnittlich 70 bis 100 Liter Wasser je Kopf und Tag verbraucht. Die für die damalige Zeit angefertigten Schätzungen berücksichtigten dabei, daß es in jenen Jahren nur für größere Annehmer einen Wassermeßer gab. Dieser wurde um die Mitte der neunziger Jahre allgemein eingeführt. Der Verbrauch stieg trotzdem sehr rasch an. Für 1896 ermittelte man in den Städten einen Wasserverbrauch von durchschnittlich 84 Litern, der bis 1920 um nicht weniger als 44 Liter zunahm. In acht Großstädten stieg er von 84 Litern im Jahre 1881 auf 153 Liter ein halbes Jahrhundert später, also um 60 v. H. In der Reichshauptstadt wurde am die Zahl 119 erklommen, und zwar im Jahre 1929. Seitdem gibt man merkwürdigerweise der Wasserverbrauch im „Wasserlocher der Nation“

wieder zurück, nämlich auf 136 Liter im Jahre 1930, dann sogar auf 130 Liter. Damit ist Berlin auf den Verbrauch der mittleren Städte (mit 40 bis 100 000 Einwohner) herabgezogen, während die noch kleineren Städte es nicht auf 111 bis 112 Liter brachten. Natürlich läßt sich daraus kein Schluß auf die jeweilige Sauberkeit der jeweiligen Bevölkerung ziehen. Wie sehr die Industrie an dem Wasserverbrauch teil hat, zeigt das Beispiel der Stadt Dortmund, die nicht weniger als 250 Liter je Kopf und Tag verbraucht.

Die Schwankungen im Tagesverbrauch sind in den Industriestädten weniger groß als in den ländlichen Gebieten. Die Belastungsspitze liegt im allgemeinen 10 bis 60 v. H. über der Mitte. Der höchste Stundenverbrauch beträgt etwa ein Zehntel des Tagesverbrauches. In den ländlichen Gebieten treten drei Tageszeiten besonders hervor. Sie machen beinahe 40 v. H. des ganzen Tagesverbrauches aus und liegen bei der Futterzeit des Morgens, des Mittags und des Abends. Es geht also nicht an, den Wasserverbrauch ohne weiteres als den Gradmesser der Kultur zu betrachten.

Selteneres aus Schottland

Die Hungerkünstlerin, die jüngst in Aberdeen auftrat, erpicht nur 15 000 Heiratsanträge, nicht viel weniger eine junge Dame, welche am Grund einer Weite 150 Akren mit einem einzigen Strohstopp angedeutet hatte. —
Prokurist: „Aber Herr Gordon, Sie wollen Japans Sommerland doch nicht schon im Februar nehmen?“ — „Ja, mein Zingler wird im März zehn Jahre, dann ist es mit der Kinderfabrik vorbei.“ —

HERTHA FRICKE:

DER POLARSTERN

Urheberrechtsschutz: Verlag Oskar Meister, Werdau 7. Fortsetzung

„Sie ist ein Engel!“ sagte der Arzt ernst. „Sie könnte über Leichen gehen, um zu ihrem Ziel zu gelangen!“

„Und was für ein Ziel hat sie?“ fragte das Mädchen ängstlich.

„Sie will herrschen! — Vielleicht würde sie deshalb gern einen Doktor heiraten! Sie beschließt dann, wenn auch in einem kleinen, bescheidenen Reich über Kranke und Personal, vielleicht auch über die Letzte, wenn sie mehr Wissenhaftler sind als Menschenkinder!“

„Vielleicht gibt es einen passenden Arzt für sie!“ scherzte Eva-Marie.

„Der arme Kerl wäre mir leid! — Ich würde ihn warnen!“ sagte Andreas. „Es war kein Spott, es lang wie immer Leberzungen.“

„Ich habe versucht, Schwester Elisabeth freundlich näher zu kommen!“ erwiderte das junge Mädchen. „Es war, als ob sie einem Freunde ihre Gedanken los lie.“

„Warum verurteilen Sie das?“ — Er sah ihr lächelndes Profil und freute sich daran.

Eva-Marie wendete den Kopf. „Warum? — Nun doch, weil wir beide das gleiche Ziel, das gleiche Streben haben, Frau Renates Seiten zu lüden, es ihr weniger fährbar zu machen!“

„Ach, Sie großes Kind!“ — Sie und diese Elisabeth haben ganz verschiedene Ziele! Sie werden ihr niemals näher kommen!“ —

„Nein, sie mag mich nicht leiden!“ sagte Eva-Marie traurig. „Ich kann nicht dafür, aber ich begreife es!“

„Ach begreife es nicht!“ lächelte der Doktor verächtlich.

„Dann sind Sie unerschrocken!“ antwortete das Mädchen. „Schwester Elisabeth ist länger da als ich — sie hat mehr gelernt, sie muß eine gewissenhafte und oft unangenehme Arbeit tun — sie muß nachwachen! Und ich, Herr Doktor? — Ich lese Renate ein bißchen vor, ich singe ihr Lieder, ich schmeiche mit ihr — und ich bezweifle daselbe Gefühl wie Schwester Elisabeth, ich habe es besser als sie, denn ich werde von Renate verachtet — und —“ sie wurde ein wenig verwirrt und rot, wie eine junge Rose — es liebede sie entsetzend — „und Sie verachten mich auch!“ —

„Dr. Andreasen zog behütet das Mädchens Arm durch den seinen. Eva-Marie ließ es geigehen. Heinrich Andreasen, dachte sie zärtlich, du guter, lieber, prächtiger Mensch!

„Wohin werden wir am nächsten Sonntag wandern, Eva-Marie?“

Sie schüttelte den Kopf. „Gar nicht, Herr Doktor! Wenn Gertl kommt, und ich frei bin, dann will ich mir von Sonnabend mittag an Urlaub erbiten, um meine Mutter zu besuchen!“

„Ihre Mutter? Eva-Marie?“ sagten Sie nicht einmal, daß Ihre Mutter hier, als Sie noch klein

waren?“

„Ja, Herr Doktor! Aber ich habe eine zweite Mutter, Vaters zweite Frau. Doch es ist mir unendlich, Stiefmutter zu ihr zu sagen. Sie war mir alles, was eine Mutter sein kann! Ich habe sie sehr lieb und sie mich auch!“

„Es will mir scheinen, als ob lauter gute Menschen Sie auf Ihrem Lebensweg begleiteten. Sie Glückliche! Sie wurden wohl deshalb so lebensmüde, wie Sie sind. Aber ich bitte doch, von der Urlaubserbitte abzustehen! Renate ist leider bald wieder so weit, daß sie in ein Krankenhaus muß. Eine neue Operation steht bevor. — Reichen Sie erst dann — ja? — Bringen Sie Renate das kleine Opfer!“

„Wen?“ verfiel das Mädchen. „Wenn die Operation ihr doch Genesung bringen könnte!“

„Wach menschlichen — das heißt wissenschaftlichen — Ermessen nicht!“ erklärte Dr. Andreasen. „Aber sie kann das Ende noch aufhalten, kann der Kranken, falls sie glückt, noch ein paar Jahre erträglichen Lebens schenken!“

„Wetter nichts?“ fragte Eva-Marie traurig.

„Wir wollen endlich gegeneinander sein! Was hilft ein Trost, der Täuschung ist?“

„Und Ihr Bruder, Herr Doktor?“

„Er weiß es“, sagt der Arzt still.

„Und wie trägt er es?“

„Auf seine Weise! Mein Bruder hat keine empfindliche Seele! Er liebt seine Frau wohl nach seiner Art. Aber ich habe diese Art nie verstanden. Er ging immer allein seinen Weg, ohne nach meiner Mutter und mir zu fragen. Auch mit meiner Schwester verstand er sich nicht. Die ist nun längst verheiratet. Wenn ich so oft in das

Haus meines Bruders komme, so nur aus Mitleid mit meiner Schwägerin und der kleinen Gertl. Und in letzter Zeit leuchtet in meines Bruders Haus auch noch ein anderes Stern, den ich juche. — Oder ist es eine kleine Sonne, Eva-Marie?“

Das Mädchen antwortete nicht und lächelte. Sein Verben verlor nicht. Sie waren einander sicher. — Doch er noch nicht sprach — Eva-Marie begriff es, sie verstand ihn wohl! — Wo der Todesengel über einem Hause schwebte, war es nicht Zeit, an Glück und Wohlgeit zu denken. Ich kann verzeihen, dachte auch sie mit einem besorgten Gesicht. Wie wissen doch von einander — und Renate braucht mich noch! — Und ich, ich allein, dieser Guten, Kerntien, verbande ich doch im Grunde all dies Künftliche! —

„Ich gehe später auf Urlaub, Herr Doktor!“ sagte Eva-Marie. „Ich werde Mama schreiben. Wollen wir nun gehen und bei der historischen Nadel-Kaffe trinken? Das verdröhen Sie mir. Wir wollen heute nicht so spät zurück sein!“

Frau Renate Andreasen war allein mit Eva-Marie. Es war Sonnabend und ein wunderbarer Spätsommertag. Man hatte die Kranke auf ihren Wunsch in den Garten getragen, der, obwohl noch hohen Häusern umgeben, doch ein freundlicher und schöner Anblick war. Saubere Rosensträucher mit hochstämmigen Rosen, hohe Ledern und Magnetenbüsche, dazu jenen schneeweiße, blanke Gartenmöbel und mit Goldfäden bestreute Wege. Ein kleiner, gepflegter Vorgarten, so recht zum Ansehen und Luftwandel geeignet.

(Fortsetzung folgt)

Handels- und Schifffahrtsnachrichten

Tägliche Beilage der BNZ

Ueber 500 Banken schließen die Schalter

Ueber 500 Banken schließen die Schalter Schwere Bankenkrise in USA. — Ford im Hintergrund

Wie ein Blitz aus heiterem Himmel hat die Nachricht von der Schließung von über 500 Banken des amerikanischen Bundesstaates Michigan die Weltbörse getroffen. Der Gouverneur des Staates verhängte wegen außerordentlich schlechter finanzieller Umstände" jedenfalls acht Bankferstöße für sein Heiligtum, an dem keine der 420 Privat- und 100 Nationalbanken, wie auch keine der 14 Treuhändergesellschaften ihre Schalter öffnen darf.

Als Hauptgrund für diese aufsehenerregende Maßnahme wurde mitgeteilt, daß die Entwicklung der Union Guardian Trust Company eine derartige Maßnahme notwendig gemacht habe. Das genannte Bankinstitut ist das bedeutendste des Staates Michigan, und der Hauptaktionär ist der Sohn des amerikanischen Automobilkönigs, Edsel Ford. Diese Tatsache lenkt sofort die Aufmerksamkeit darauf, daß hier gewisse Zusammenhänge mit den Ford'schen Unternehmungen bestehen müssen.

Bekanntlich hat Ford es stets abgelehnt, mit dem jüdischen Bankkapital zusammen zu arbeiten. Als dieses dann erkannte, daß es die Ford'schen Unternehmungen nicht in die Hand bekommen konnte, schloß es die anderen amerikanischen Automobil-Unternehmungen zu einem großen Konzern, General Motors-Chrysler, zusammen, der die Aufgabe hatte, Ford und seine Produktion zu bekämpfen. Dieser Kampf geht nun schon Jahre hindurch, und mit wechselndem Glück konnte bald die eine, bald die andere Gruppe den höheren Absatz zu ihren Gunsten buchen. Die schwere Wirtschaftsdpression hat naturgemäß den Absatz der Automobile stark beeinflusst und die amerikanischen Automobilfabriken haben seit längerer Zeit mit so kleiner Produktion gearbeitet, daß größere Verluste nicht unwahrscheinlich sind.

Als nun kürzlich ein Streik in den Fordwerken ausbrach, durch den die gesamte Produktion auf fast vierzehn Tage stillgelegt wurde, machte Ford in seinen Presseerklärungen Anspielungen auf gewisse Intrigen des Finanzkapitals, das ihn ruinieren wollte. Es ist immerhin recht gut denkbar, daß etwas derartiges beabsichtigt war. Jedenfalls zeigte die Äußerung Henry Fords, daß der alte Gegensatz noch weiter fortdauert.

Aber nicht nur die Produktionswerkstätten der USA, haben unter der Krisis stark gelitten, sondern auch die Banken, die schwere Verluste zu verzeichnen hatten. Um sie zu stützen, wurde von Hoover im vorigen Jahre die Finance Reconstruction mit einem Kapital von 2 Milliarden Dollar statlicher Gelder gegründet, die, wie der Name sagt, die Aufgabe hat, die finanzielle Rekonstruktion in den USA durchzuführen. Im Zuge dieser Aufgabe lag auch die Reorganisation des Bankenwesens von Michigan. Dort wurden von den erwähnten Instituten bisher rund 350 mit Hilfe der Finance Reconstruction vor dem Zusammenbruch bewahrt. Auch die Bank Edsel Fords, die Union Guardian Bank, erhielt Mittel zur Stützung.

Wie sich die Dinge bei dieser Bank entwickelt haben, läßt sich nur schwer beurteilen. Tatsache ist jedenfalls, daß Ford sich geweigert hat, weitere Kredite für seine Bank bei der Finance Reconstruction aufzunehmen, vielleicht um sie dem Finanzkapital nicht ganz auszuliefern, während die anderen an der Bank beteiligten Hauptaktionäre, die Gegenspieler Fords, nämlich General-Motors und Chrysler, für die Aufnahme weiterer Kredite eintraten, um die Union Guardian zu retten. Daraufhin zog Ford seine Guthaben in Höhe von 30 Millionen RM. sofort ab, wodurch die Zahlungseinstellung unmittelbar herbeigeführt wurde.

Ob Ford zu dieser Maßregel griff, weil er unbedingt über diese Guthaben verfügen mußte und nicht in der Lage war, sie stehen zu lassen, oder ob er damit den Banken einen tödlichen Schlag versetzen wollte, nachdem er erkannt hat, daß sie alles daran setzen, ihn zu ruinieren, läßt sich noch nicht mit Sicherheit entscheiden. Man kann bisher höchstens mutmaßen, daß Ford sich in einem ungemein scharfen Kampf um seine Existenz gegen das internationale Finanzkapital befindet, das jetzt vielleicht die Zeit für gekommen hielt, dem amerikanischen Automobilkönig seine in langer Lebensarbeit verdienten Besitztümer abzunehmen.

Den weiteren Nachrichten über den Kampf Fords mit den internationalen Finanzhänden wird man mit größter Spannung entgegensehen dürfen. Auf jeden Fall erscheint es sicher, daß die Vorgänge in Michigan erhebliche Rückwirkungen auf das gesamte Kredit- und vielleicht sogar auf das Währungssystem der USA. haben werden.

Rückgang der Steuern und Zolleinnahmen

Die Ausfälle an direkten Steuern und Verbrauchsteuern sowie Zöllen und Verbrauchsteuern im Gebiet des Landesinnens amates Unterweser sind ein Spiegelbild der Wirtschaftsdepression unserer Zeit. In der Zeit vom 1. April 1932 bis Ende Januar 1933 gingen an direkten Steuern 42 903 122 RM. ein, im gleichen Zeitraum des vorigen Rechnungsjahres 55 296 112 RM., also ein Mindereinkommen von 12 392 990 RM. An Zöllen und Verbrauchsteuern wurden in diesem Zeitraum 1932/33 im ganzen 112 553 891 RM. gegen 114 070 825 RM. in der entsprechenden Zeit 1931/32 aufgebracht. Somit beträgt der Gesamtausfall 13 909 924 RM. (In der Dezemberaufstellung 1932 waren es nur 8 411 518 RM.)

Zurückzuführen ist dieser hohe Rückgang offensichtlich auf die immer weiter fortschreitende Verarmung des Volkes, denn die Einkommen-, Körperschafts-, Krisenlohn- und

Von den Effektenbörsen

Bremen, 17. Februar. Die Umsatztätigkeit an der Bremer Börse war heute nur sehr gering, der Grundton jedoch weiter freundlich. Der Geldkurs für Bremer Silberwaren-Aktien wurde um 3 Prozent, also auf 118 Prozent (ex Div. und Bonus) heraufgesetzt, ohne daß sich zu diesem Kurse ein Verkäufer fand, Angebot dürfte erst bei 120 Prozent vorliegen. Sonst waren die nominalen Kurse gegen gestern wenig oder gar nicht verändert. Einiges Geschäft hatten leidendiglich Bremer Altbau zu gegen gestern unverändertem Kurse und Sprozentige Bremer Dollarnleihe (große Stücke) zu 68,50 (+ 0,75 Prozent). Der Freiverkehr, der ja bekanntlich allwöchentlich am Freitag stattfindet, brachte gegen die letzten Kurse auch kaum nennenswerte Veränderungen. Hier wurden lediglich in Deschimgam zum Kurse von 1 Prozent verschiedentlich Abschlüsse getätigt.

Berlin, 17. Februar. Die Berliner Effektenbörse hatte auch heute wieder das gleiche Aussehen wie in der letzten Zeit: Ruhiges Geschäft, zureichende Stimmung, Spezialwerte gefragt, Meldungen über einen erhöhten Roh-eisen- und Stahlabsatz aus dem Ruhrbezirk bewirkten ein leichtes Anziehen der meisten Montanwerte. Deutscher Eisenhandel, Gelsenkirchen, Mannesmann und Stahlverein avancierten bis zu 1 Prozent, während die in letzter Zeit favorisierten Harpener heute vernachlässigt blieben. Am Markt der hochwertigen Industriepapiere (Siemens & Halske, Schuckert, Farbenindustrie sowie Tarifwerte) setzten sich Kurssteigerungen im Ausmaße von 1 bis 3 Prozent durch, die man mit Käufen aus Stillhaltgeldern in Zusammenhang bringen wollte. Unter den Spezialwerten waren außerdem noch unsere schwachen Braunkohlenwerte (Eintracht, Niederlausitzer, Bubiag) gefragt und bis zu 2 Prozent befestigt. Ferner waren es wieder die Aktien der BMW., die durch außerordentliche Festigkeit auffielen. Am Anleihenmarkt war das Geschäft ruhiger bei gut gehaltenen Kursen.

Amtliche Devisen-Kurse

vom 17. Februar
Ohne Gewähr

	Geld	Brief
Buenos-Aires	0,833	0,837
Canada	3,506	3,514
Istanbul	2,008	2,012
Japan	0,869	0,871
Kairo	14,80	14,84
London	14,42	14,46
New-York	4,209	4,217
Rio de Janeiro	2,203	0,241
Uruguay	1,648	1,652
Amsterdam	169,53	169,87
Athen	2,358	2,362
Brüssel	58,69	58,81
Bukarest	2,488	2,492
Budapest	—	—
Danzig	81,92	82,08
Helsingfors	6,384	6,396
Italien	21,48	21,52
Konstantinopel	5,554	5,566
Jugoslawien	41,88	41,96
Kopenhagen	64,19	64,31
Lissabon/Oporto	13,12	13,14
Oslo	73,78	73,92
Paris	16,53	16,57
Prag	12,465	12,485
Reykjavik	65,03	65,17
Riga	79,72	79,88
Schweiz	81,42	81,58
Sofia	3,057	3,065
Stockholm	34,59	34,65
Tallin/Reval	76,37	76,53
Wien	110,59	110,81
	48,45	48,55

Londoner Goldpreis.

Berlin. Der Londoner Goldpreis betrug am 17. Februar in deutsche Währung umgerechnet für eine Unze Feingold 87,2116 RM, für ein Gramm 2,80392 RM.

Amtlicher Berliner Schlachtviehmarkt

vom 17. 2. 32.

Auflauf: Rinder	Preise:	Abnahme
darunter Ochsen	273	C 24—26
Bullen	602	D 22—23
Kühe	1111	A 25—27
Kühe Färs.	137	B 22—24
z. Schlachthof direkt	137	C 18—21
z. Schlachthof direkt	1645	D 12—16
z. Schlachthof direkt	6	A 31—32
z. Schlachthof direkt	338	B 27—30
Schafe	4122	C 20—25
z. Schlachthof direkt	338	F 18—23
Auslandsschafe	6981	A 38—44
Schweine	9283	C 28—38
z. Schlachthof direkt	6981	D 18—25
Auslandsschweine	—	Schafe A 1 —
Auflauf: Rinder	—	A 11 —
Kälber	—	B 1 30—31
Schafe	—	B 1 34—35
Schweine	—	B 11 25—27
Preise: Ochsen A 1 32—34	—	C 32—33
A 11 —	—	D 22—30
B 1 30—31	—	E 35—38
B 11 —	—	F —
C 26—28	—	Sauen 38—40
D 22—25	—	
E 28—30	—	
B 26—28	—	

Berliner Produktenbericht

Berlin, 17. Februar. Die gestern im Kabinett rat beschlossenen Vorbereitungen von Verhandlungen zur Förderung der Getreidebewegung und damit in Zusammenhang stehende bisher schon sichtbar werdende Agrarmaßnahmen haben zu einer weiteren verstärkten Zurückhaltung der Verkäufer geführt, gleichzeitig aber auf Seiten des Handels neue Deckungsfrage ausgelöst. Während man vormittags die Gesamtsituation durchaus noch nicht explizit beurteilt, wurde man an der Börse schon geneigter, höhere Preise zu bezahlen. So beilligte man für den Weizen auf handelsrechtlicher Lieferung 2 RM. für den Roggen 1 1/2 RM. mehr als gestern. Am Promptmarkt entwickelten sich die Preise für Weizen entsprechend der allgemeinen Tendenz nach oben. Roggen wurde nochmals unverändert belassen. Das Mehlgeschäft hat sich, gemessen an der Stagnation der zurückliegenden Wochen, im Grunde etwas gebessert, doch wird nach weiter über die Preise geklagt. Für Weizenmehl hatten die Müller ihre Forderungen teilweise bis 50 Pfg. erhöht, für Roggenmehl um 25 Pfg., doch fehlten Gebote. Hafer war auf die Ankündigungen über die Schaffung von Ausfuhrmöglichkeiten und erweiterter Preisplaffe um 3 bis 4 RM. von seiten der Wareninhaber erhöht, soweit diese überhaupt mit Offerten herauskamen. Gerste machte sich knapp. Industriessachen blieben in erster Linie gesucht.

Wintershall-AG., Kassel

Der G.-V. am 8. März wird die Einziehung von 20 Mill. RM. bei der Gewerkschaft Wintershall gegenwärtiger Vorzugsaktien vorgeschlagen, wodurch sich das Aktienkapital der Wintershall AG. nach der vorjährigen Einziehung von 15 Mill. RM. eigener Aktien nunmehr auf 165 Mill. RM. ermäßigt.

Schifffahrt

Norddeutscher Lloyd, Bremen

„Atta“ heimf. 15. 2. Duesant passiert nach Rotterdam. „Atta“ nach Levante 15. 2. an Beirut. „Cassia“ nach Levante 15. 2. an Malta nach Alexandria. „Columbus“ Wirtelmeerfahrt 16. 2. ab Malaga nach Algerien. „Eiffel“ nach Ostafrika 15. 2. an Antwerpen. „Europa“ nach Levante 16. 2. an Bremen. „Europa“ nach Ostafrika 15. 2. an Beirut. „Frankfurt“ nach Ostafrika 15. 2. ab Rode nach Yokohama. „Fulda“ nach Ostafrika 15. 2. ab Bremen nach Hamburg. „Goslar“ heimf. 16. 2. ab Yokohama nach Nagoya. „Imar“ nach Südamerika 14. 2. an Capf London. „Ingram“ nach Cuba-Revolutionen 15. 2. an Habana. „Los Angeles“ nach Westküste Nordamerikas 15. 2. San Miguel passiert nach Colon. „Madrid“ nach Buenos Aires 15. 2. ab La Corona nach Villagarcia. „Main“ nach Antarktika 15. 2. ab Bremen nach Hamburg. „Marta“ heimf. 14. 2. an Ostafrika passiert. „Marta“ heimf. 16. 2. an Bremen. „Rio Santos“ heimf. 14. 2. ab Tampico nach Puerto Mexico. „Saale“ nach Ostafrika 15. 2. Gibraltar passiert nach Genoa. „Sierra Nevada“ nach Buenos Aires 15. 2. ab Sao Francisco do Sul nach Montevideo. „Sierra Nevada“ nach Cuba-Merito 15. 2. ab Hamburg nach Antwerpen. „Sülfen“ heimf. 16. 2. ab Saigon nach Singapur. „Schwaben“ nach Westküste Nordamerikas 15. 2. an Los Angeles. „Saube“ heimf. 15. 2. an Sandura. „Trabe“ heimf. 16. 2. an Bremen.

„Beneventer“ (SW) heimf. 15. 2. ab San Francisco nach Los Angeles.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“ Bremen

„Apollo“ 15. 2. von Gandia nach Cartagena. „Arctide“ 16. 2. in Rotterdam. „Arion“ 16. 2. Duesant pass. nach Antwerpen. „Ariete“ 15. 2. in Antwerpen. „Bachus“ 16. 2. von Kriegerberg nach Rotterdam. „Delta“ 15. 2. in Malaga. „Diana“ 15. 2. in Köln. „Euler“ 15. 2. von Ostia nach Rijns. „Fortuna“ 16. 2. Lübeck passiert nach Hamburg. „Hercules“ 16. 2. von Bremen nach Antwerpen. „Jena“ 16. 2. Brunsbüttel pass. nach Stettin. „Jena“ 16. 2. in Bergen. „Jupiter“ 16. 2. Brunsbüttel pass. nach Stettin. „Keta“ 16. 2. Duesant passiert nach Amsterdam. „Kemper“ 16. 2. in Antwerpen. „Leda“ 16. 2. von Ostia nach Rotterdam. „Neptun“ 16. 2. in Stockholm. „Niobe“ 15. 2. in Danzig. „Nora“ 16. 2. Heltenau pass. nach Bremen. „Poenen“ 16. 2. Bremerhaven passiert nach Köln. „Sichus“ 15. 2. in Wiga. „Stella“ 15. 2. in Bremen. „Victoria“ 16. 2. in Stawanger.

„Argo“ Reederei AG., Bremen

„Adler“ 15. 2. von London nach Bremen. „Albatros“ 15. 2. in Bremen. „Alf“ 15. 2. von Kanna nach Bremen. „Almira“ 15. 2. in London. „Bijard“ 16. 2. in Gent. „Butz“ 15. 2. von Hamburg nach Kriegerberg. „Boudier“ 16. 2. in Danzig. „Doppel“ 15. 2. von Sandura nach Kanna. „Fovelle“ 15. 2. von Wiga nach Kanna. „Geier“ 16. 2. von Memel nach Lon-

don. „Lilith“ 15. 2. von Le Havre nach Bordeaux. „Möbius“ 16. 2. in Hull. „Schulze“ 16. 2. in Memel. „Star“ 16. 2. in Helsingfors. „Strang“ 16. 2. in Antwerpen.

Hamburg-Elbamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft

„Cap Arcona“ 16. 2. 8 Uhr morgens Cuxhaven passiert; 16. 2. 2 Uhr nachmittags in Sandburg. „España“ 16. 2. von Buenos Aires über Montevideo, Santos und Rio de Janeiro nach Hamburg. „Fernambuco“ 16. 2. Tenerife passiert (ausg.).

Krag Reederei AG., Bremen

„Adler“ 17. 2. 13 Uhr, an Bremen. „Alke“ 17. 2. 7 Uhr, von Rügen nach Bitterfeld. „Gunter“ 17. 2. 7 Uhr Brunsbüttel passiert von Bremen nach Helsingfors. „Gretel“ 17. 2. 9 Uhr an Hull. „Hertha“ 16. 2. 15 Uhr von Danzig nach Antwerpen. „Linné“ 16. 2. 12 Uhr, von Stockholm nach Bremen. „Möbius“ 16. 2. 22 Uhr an Hamburg. „Oria“, 17. 2. 1 Uhr Brunsbüttel passiert von Bremen nach Wiga. „Poenen“ 16. 2. 8 Uhr an Hull. „Schwan“ 16. 2. 15 Uhr an London. „Specht“ 16. 2. 19 Uhr an Hamburg. „Sijazis“ 17. 2. 10 Uhr von Stettin nach Kassel.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Sanja“ Bremen

„Stranfels“ heimf. 15. 2. von Port Said. „Stranfels“ 15. 2. von Rangpur nach Calcutta. „Stranfels“ 15. 2. in Antwerpen. „Vahne“ heimf. 15. 2. Duesant passiert. „Vahne“ 16. 2. in Bremen. „Wolfske“ 16. 2. in Port Said. „Wolfske“ 15. 2. in Colombo.